

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

193 (25.8.1901) 1. Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme
Sonntags und Feiertags und kostet
in Karlsruhe u. s. Haus gebracht
vierteljährlich 2 Mt. 60 Pfg.
(monatlich 55 Pfg., wenn in
der Expedition oder in den Agen-
turen abgeholt), durch die Post
bezogen vierteljährlich 3 Mt.
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 Mt. 65 Pfg.
Bestellungen werden jederzeit
entgegengenommen.

Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Anzeigen: Die sechspaltige Beilags-
zeile oder deren Raum 20 Pfg.,
Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer
Wiederholung entsprechender Rabatt.
Inserate nehmen außer der Expe-
dition alle Annoncen-Bureaus an.

Redaktion und Expedition:
Klosterstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Nr. 193. 1. Blatt.

Sonntag, den 25. August

1901.

Zur Tagesgeschichte.

* Karlsruhe, 24. August.

Zum Gumbinner Prozeß

„Läßt sich die Kön. Volksg. schreiben: Wir haben schon früher einmal darauf hingewiesen, daß wir den ermordeten Mittmeister v. Krojg nach dem Einbruch der Gumbinner Kriegsgerichtsverhandlungen zum Mindesten nicht für fähig erachtet haben, von seiner Dienststellung vernünftigen Gebrauch zu machen, und wir haben damals unseren erstnamigen Ausdruck gegeben darüber, daß seine Vorgesetzten und Kameraden nicht schon längst seine Entfernung aus dem Truppendienst veranlaßt hätten. Die Verhandlungen vor dem Oberkriegsgericht lassen keinen Zweifel mehr daran, daß v. Krojg durch sein unbeschämtes, das Ehrgefühl seiner Untergebenen verletzendes Auftreten sich deren Haß in unerhörtem Maße zuzog. Es wurde gerichtlich festgestellt, daß v. Krojg schon einmal in eine andere Garnison desjenigen Regiments versetzt werden mußte, weil sich die Nachhut seiner Leute in Altentaten gegen ihn Luft machte. Diese Versetzung hatten wir für einen verhängnisvollen Fehler gehalten. Nachdem der Mittmeister die Disziplin der einen Schwadron untergraben hatte, durfte man ihm nicht noch eine andere Schwadron anvertrauen. Höchst befremdend sind die Aussagen des Regimentskommandeurs vor dem Oberkriegsgericht. Danach war ihm das ganz unglücklich gekannte Verhältnis zwischen dem Mittmeister v. Krojg und seinem Nachfolger wohl bekannt; er ließ es geschehen, daß der junge Mittmeister v. Krojg den alten Nachfolger wie einen Neutruen behandelte; es war ihm ferner bekannt, daß v. Krojg „gegen die ganze Familie, besonders aber gegen den Vater des Warten einen großen Haß hegte“ — ja, er schritt nicht einmal ein, als sich, am Morgen des Mordtages, vor seinen Augen ein Vor- gang abspielte, der geeignet war, die Disziplin in hohem Grade zu gefährden: Der Mittmeister ließ den Unteroffizier wegen schlechten Reitens absteigen und einen Gefreiten das Pferd reiten. Das war eine vorchriftswidrige Behandlung des Untergebenen. Der Unteroffizier dagegen gab seinen Klammern durch Knirschen in den Zähnen, Rollen der Augen und beleidigendes Benehmen zu erkennen. Das war eine Achtungsbeziehung vor verammelter Mannschaft. Beide Vergehen hätten im Interesse der Disziplin nicht ungeahndet bleiben dürfen, um so weniger, als sich Warten schon früher einmal über seinen Mittmeister beschwert hatte.

Die gute Ausbildung einer Truppe und ihr äußerer Schick verdienen allein noch keine gute Kriegsführung. Was nicht das Beste Meinen einer Schwadron, wenn in den Reitern der nur durch die Furcht vor Strafen gebändertes Haß gegen den Führer gährt? Gerade die Schwadronenführer sind — ebenso wie die Kompanie- und Batterieführer — diejenigen Vorgesetzten, die den Soldaten am nächsten stehen, auf ihren Geist und auf die Entwicklung ihres Charakters den maßgebenden Einfluß ausüben, ihr Wohl und Wehe in Händen halten. Aus diesem Grunde fordern Heberlieferung, Vorschriften und Erlasse von diesen Vorgesetzten die sorgfältigste und eingehendste Beachtung mit den ihnen anvertrauten Landeskindern. Durch gebührende, gerechte, mit einem Worte vornehme Behandlung sollen sie in den Soldaten die Liebe zum Stande, die Anhänglichkeit an den Truppenführer und die Treue zum Kriegsherrn großziehen. Ganz besonders ist es Sache des Regimentskommandeurs, darüber zu wachen, daß die Dienst- und Strafgewalt der Kompanie- und Schwadronenführer zur Erzeugung echter, innerer Manneszucht gehandhabt wird. Im Falle Krojg scheint das aber nicht geschehen, vielmehr durch unan-

gebrachte Rücksicht und sorgloses Gehenlassen das Uebel nur verschlimmert worden zu sein. Angenommen, daß Warten der Mörder ist, welches Unheil wäre verübt worden, wenn der Regimentskommandeur am Vormittag des Mordtages den Unteroffizier „vom Fleck weg“ in Arrest abführen lassen und den Mittmeister mit dem wohlverdienten Verweis bestraft hätte!

Der Konflikt Frankreich mit der Türkei

wird von der „Agence Havas“ in folgender Weise zusammengefaßt dargestellt:
Der Sultan ist von dem Gedanken eingenommen, daß der Besitz der Duais in seiner Hauptstadt durch Fremde irgend eine Gefahr für ihn bedeute, und er will sie zurückkaufen. Dazu hat er das Recht, auf Grund der Konvention, die französischen Kolonien in der Form einer ottomanischen Gesellschaft gewährt wurde. Die Gesellschaft befreite ihm dieses Recht nicht, und wenn es sich bloß darum handeln würde, den Preis festzustellen, so hätte es nicht der Intervention der türkischen Behörden bedürftig, ausgenommen in den Fällen, wo durch die Konvention Bestimmungen über eine schiedsgerichtliche Entscheidung vorgehen ist. Die Schwierigkeiten liegen anderswo. Unter dem Vorwand nämlich, die Duais zurückkaufen zu wollen, hält der Sultan die Gesellschaft in einer Lage fest, die ihr schwere Verluste beibringt. Er erlaubt ihr nicht, die Privilegien und Vorrechte auszuüben, die ihr die Konvention gewährt, und namentlich nicht über die Terrains zu verfügen, deren Verkauf 12 bis 15 Millionen Franken ergeben würde. Diese Lage, die sich in Unendliche verschleppt, schädigt die Gesellschaft, also auch französische Bürger. Ihrer vergeblichen Reklamationen müde, haben sie sich endlich an ihre Vorgesetzten gewandt. Herr Konstantin hat mit seiner gewohnten Energie den Sultan vor folgendes Dilemma gestellt: Entweder kaufen Sie die Duais zurück und bezahlen den Preis dafür, oder Sie lassen die Gesellschaft ihre Rechte ausüben! Der Sultan feilschte Johann um den Preis, der ihm zu hoch schien. Der Preis wurde schon auf 45 Mill. herabgesetzt; jetzt wurde er nochmals auf 41 Millionen erniedrigt. Diesen Preis nahm der Sultan an. Aber — und hier begann die weitere Schwebelrücke — woher das Geld zur Zahlung nehmen? Der Schatz ist leer, die Finanzlage der Türkei kritischer als je. „Dann verzichten Sie auf den Rückkauf“, sagte Konstantin. „Nein“, erwiderte der Sultan, „ich will zurückkaufen.“ Das war sein ewiger Refrain. Darauf Konstantin: „Gut, verstanden. Aber legen Sie einen Termin fest, geben Sie Bürgschaften und wann wird Ihnen Kredit gewährt.“ Es erfolgte keine bestimmte Antwort, sondern neue Verschöberrung, worauf Konstantin erklärte, die französische Regierung werde die Ansprüche ihrer Landsleute durch Thaten unterstützen. Das machte Einbruch und es eröffnete sich die Aussicht auf einen Abschluß des Konflikts. Zwei Fälle waren möglich. Entweder der Sultan verzichtet, ohne auf seine Rückkauf- fähigkeit zu verzichten, die Ausführung derselben auf eine Zeit, bis die Staatsfinanzen wieder ruhiger sind, und läßt die Gesellschaft in der Zwischenzeit ihre Rechte ausüben. Diese beiden Fälle sind, abgesehen vom Rückkauf, entprechend den neuen Verhältnissen festzusetzen, in denen ihr Eigentum sich befinden wird. Oder aber, man findet auf französischer Seite eine Kombination, die der türkischen Regierung werde die Ansprüche ihrer Landsleute durch Thaten unterstützen. Nach dieser Richtung ist vor- geschlagen worden, daß die Türkei eine Anleihe von 100 Millionen aufnehme; davon sollen die Duais bezahlt und die Ansprüche anderer Franzosen besichtigt werden, welche die Intervention der französischen Vorgesetzten angehen haben. Diese Ansprüche beziehen sich auf drei Fälle. In dem einen verlangt die Familie Barando die Zahlung einer Anweisung auf die Regierung. Die Sache geht zum Teil auf dreißig Jahre zurück und handelt sich um einen Anleihen zum Bau der Bahn von Saida Bahda nach Ismid. Als Bürgschaft hat die Regierung den Betrag dieser Anleihe verpfändet, aber die Gläubiger haben niemals etwas erhalten, obgleich die ottomanischen Gerichte sich zweimal zu ihren Gunsten ausgesprochen haben. Mit Jins und Jinseszinsen ist die Schuld heute in's Riesige gewachsen, doch beantragen die Gläubiger nicht das Ganze. Immerhin muß die Regierung den Spruch

der Gerichte ausführen und die Schuld bezahlen. Der zweite Fall ist die Schuld Tubini, die aus einem ähnlichen Anleihe herrührt. Sie ist zwar nicht von den Gerichten, wohl aber von der Regierung anerkannt worden. Die dritte Reklamation geht von der Gesellschaft aus, die in Anatolien Pändereien gekauft hat, deren sich Albanen bemächtigt haben; die Gesellschaft verlangt jetzt Entschädigung.

Neue Streitereien innerhalb der Socialdemokratie.

In Hamburg haben die „Genossen“ die Afford- mauer aus der Partei ausgestoßen — Freiheit, die ich meine! Der Beschluß der Herren Genossen in Hamburg hat indeß nicht die Billigung des Parteivorstandes gefunden. Nach der Ansicht des Berliner Parteivorstandes war jener Hamburger Beschluß un- berechtigt. Dieser Vorstandsbeschluß hat nun aber wieder lebhaften Widerspruch innerhalb der Partei hervorgeru- fen, und namentlich die radikale Richtung der Social- demokratie, besonders stark in Berlin vertreten, ist damit sehr unzufrieden. In der kürzlich abgehaltenen General- versammlung des socialdemokratischen Wahlvereins für den Wahlkreis Teltow-Charlottenburg kam die Sache zur Sprache, und Herr Eduard Bernstein war es, der sich erbot, dem Widerspruch gegen den Vorstands- beschluß beim Parteitag in Lübeck Ausdruck in einer beantragten Entschließung zu verleihen. Der sonst „ge- mäßigte“ Herr Bernstein will augenblicklich keine Ge- legenheit verpassen, die sich ihm darbietet, um mit der Parteileitung ein Hühnchen zu pflücken.

Deutschland.

Berlin, 23. August.

— Wie das Wolffsche Telegraphenbureau erfährt, wird der Kaiser von Russland der Einladung Kaiser Wilhelm's zu den Danziger Flottenmanövern Folge leisten. Er theilt dies dem Kaiser durch eigen- händige Schreiben mit.

— Wie dem „Katalanischer“ von ausländischer Seite mitgeteilt wird, haben sämtliche Mitglieder des Gumbinner Kriegsgerichts sofort nach dem Urtheils- spruch ein Gnadenersuchen an den Kaiser gerichtet um Umwandlung der Todesstrafe in eine Freiheitsstrafe.

— In den von uns gestern referirten Gerichten über den Mörder v. Krojg's theilt das Polizeipräsidium mit: Gestern und heute sind Gerichte umgegangen über neue Enthüllungen zu dem Prozeß wegen der Er- mordung des Mittmeisters v. Krojg's zu Gumbin- nen, bei denen Beamte der Berliner Schutzmannschaft erwähnt wurden. Diese Gerichte sind anscheinend zurück- zuführen auf die Thatfache, daß ein Schutzmann sich am 21. d. Mts. verpfändet gefühlt hat, Mittheilung zu machen über ein Gerücht, das er vor 5-6 Wochen über die erwähnte Angelegenheit mit einem hiesigen Handelsmann geführt hat. Was an dieser Meldung be- gründet ist, muß erst an zuständiger Stelle festgestellt werden.

— Ueber die vom Polizeipräsidium mitgetheilten An- gaben eines Schutzmannes betreffend neue Enthül- lungen im Krojg's-Prozeß berichtet der „Katalan- anzeiger“ weiter: Der Handelsmann Birsch traf am 17. Juli mit 6 Soldaten zusammen, welche früher beim 11. Dragonerregiment nicht hatten. Einer derselben erklärte: Marken ist nicht der Thäter; der Thäter ist längst in Ostasien.“ Birsch theilte am 21. August diese Unterhaltung dem Schutzmann Markert mit. Markert erfasste sofort bei seinen Vorgesetzten Meldung.

Gumbinnen, 23. Aug. Das auswärts verbreitete Gerücht über ein Geständniß Stoppel's in Sachen

der Ermordung des Mittmeisters v. Krojg ist, der „Preuss.-Lith. Bl.“ zufolge, unbegründet.

Gomburg v. d. S., 22. Aug. Morgen früh begibt sich der König von England in Begleitung seiner Adjutanten nach Schloß Wilhelmshöhe, um sich vom Kaiserpaare zu verabschieden.

Wilhelmshöhe, 23. Aug. König Eduard traf um 12 Uhr 50 Minuten auf Station Wilhelmshöhe ein. Zum Empfange waren der Kaiser in der Uniform eines englischen Admirals, die hier anwesenden Herren des Hauptquartiers und der Gesandte v. Tschirsky und Bögendorf erschienen. In Begleitung des Königs befanden sich der englische Botschafter in Berlin, Sir Frank Caselles, und zwei Herren seines Gefolges. Der König trug die Uniform der Garde- Dragoner. Nach herzlicher Begrüßung begaben sich die Majestäten in offenes Meerpaar in's Schloß, wo Tafel stattfand. Die Tafel war mit einem großen Tafelanschlag geziert, welchen der Kaiser dem König zum Geschenk macht. Gegen 4 Uhr erfolgte die Abreise König Eduard's. Der Kaiser begleitete denselben zur Station.

Ausland.

Paris, 23. Aug. Mehrere Zeitungen erörtern, daß von dem Abbruch der diplomatischen Ver- hältnissen in erster Linie die in Frankreich lebenden Jungtürken und andere dem Sultan mißliebige Elemente gegen welche die französische Regierung bisher große Strenge walten ließ, Vortheil haben könnten.

Saag, 23. Aug. Wegen eines heftigen Katarrhs gab die Königin die Reise nach Odessa auf; Prinz Heinrich wird sich heute allein dorthin begeben.

Bukarest, 23. Aug. Das Ministerium des Aeußeren bereitet eine Denkschrift an die Großmächte vor, die die Folgen der Propaganda des bulgarisch-macedo- nischen Comite's bis zur Freisprechung Saratow's beleuchten soll, und erklärt, daß Rumänien auf weitere Schritte verzichte, die die ganze Angelegenheit den Mächten überlasse. — Die erste Nummer des hier erscheinenden panorthodoxen russischen Agitationsblattes „Prosvetlennje Wostok“ (Rechtsgläubiger Osten) — verurtheilt die Verbrüderung aller orthodoxen Balkan- staaten einschließlichs Griechenlands und Rumäniens und verweist ihnen unter Anklage der Verleumdung aller dergest unter fremder Herrschaft stehenden Stammes- genossen. Die Gründung des hier großes Aufsehen er- hebenden Widerpruch erregenden panorthodoxen Agitationsblattes geht von dem Docteur Stanopich, Verein aus, dessen Vertrauensleute, die Grifin Kapnik, Nichts des Wiener Botschafters, und der Redakteur Dur- now von den „Petersburger'schen Wedomosti“, deshalb bereits in Griechenland und Serbien und längere Zeit in Bulgarei verweilt haben. (Str. P.)

Konstantinopel, 23. August. Die Pforte will bei den bulgarischen Behörden Einspruch erheben gegen die Freisprechung Saratow's im Prozesse gegen das mace- donische Comite. Mit der Freisprechung war bekanntlich Niemand einverstanden als die Bulgaren und die An- gestalteten.

New-York, 23. Aug. Einem aus Curacao einge- gangenen Telegramm zufolge sind 800 Mann, welche aus venezolanischen Dampfern befördert worden sind, in Columbia eingetroffen, um den Australischen unter Hebra Hilfe zu leisten. Die Venezolaner sandten auch Munition. Der Führer der Australischen, welche kürzlich verhaftet wurde, ist vom Präsidenten Castro freigelassen worden. Meldungen aus Colon zufolge handbabe die columbische Regierung in scharfer Weise die Censur.

— Ueber die vom Polizeipräsidium mitgetheilten An- gaben eines Schutzmannes betreffend neue Enthül- lungen im Krojg's-Prozeß berichtet der „Katalan- anzeiger“ weiter: Der Handelsmann Birsch traf am 17. Juli mit 6 Soldaten zusammen, welche früher beim 11. Dragonerregiment nicht hatten. Einer derselben erklärte: Marken ist nicht der Thäter; der Thäter ist längst in Ostasien.“ Birsch theilte am 21. August diese Unterhaltung dem Schutzmann Markert mit. Markert erfasste sofort bei seinen Vorgesetzten Meldung.

Gumbinnen, 23. Aug. Das auswärts verbreitete Gerücht über ein Geständniß Stoppel's in Sachen

schließlich von Reis oder in anderen Provinzen von Buchweizengrünte, und wenn die reichen unter ihnen wöchentlich ein- oder zweimal Fleisch essen, so ist es fast immer das gefallener Thiere, welches der ärmste europäische Tagelöhner zurückweisen würde.

Der chinesische Landmann verdient ein besseres Loos, denn er ist außerordentlich fleißig und betriebsam und gönnt sich niemals einen Augenblick Ruhe. Er bringt sein ganzes Leben, im buchstäblichen Sinne des Wortes, auf seinem Acker zu, den er auf die geschickteste Weise auszubenten weiß.

Im Norden des Landes, wo man vorzugsweise Weizen baut, sät man, sobald er aufgegangen ist, in die Zwischenräume Buchweizen, welcher auch im Schatten wächst. Ist der Weizen reif, so reißt man ihn aus, um ihn durch eine Art schnellwachsender Erbsen zu ersetzen die dann wieder im Schatten des Buchweizens wachsen und so Jahr für Jahr. Trotzdem man die Acker in diesem Theile des Landes niemals düngt, bleibt ihre Fruchtbarkeit stets dieselbe.

Die Reiskultur, die besonders in den südlichen Pro- vinzen betrieben wird, fordert noch mehr Sorgfalt und Mühe. Die Felder werden hier mit allerlei Abfällen, die man in den Städten sammelt, gedüngt und durch vortheilhafte Vorrichtungen überschwemmt. Bis an die Knie im Wasser stehend, bearbeitet der Landmann den Boden viermal nacheinander. Schließlich wird noch jeder Erdloß zerföhren, jede kleine Erhöhung beflügelt und endlich der ganze Acker mit einer Egge, die von einem Ochsen gezogen wird, mit großer Genauigkeit geegnet, bis das Wasser überall in gleicher Höhe über der Erde steht. Ist dies mühselige Geschäft beendet, so sät man den Reis auf's Gerathewohl; ist er aber auf- gegangen und haben die Pflanzen die Höhe von etwa 1 Fuß erreicht, so werden sie herausgenommen und in kleinen Büscheln in gewisser Ordnung verpflanzt. Die Zwischenräume brennt man wie die der Weizenfelder man sät schnellwachsende Pflanzen hinein und zwar so daß die Felder jährlich nach und nach drei Ernten gewahren.

Besonders glänzend zeigt sich der Fleiß und die Be- triebbarkeit des chinesischen Bauern in den Gebirgs- distrikten. Wie unfruchtbar die Landschaft auch sein

Der Bauernstand in China.

Kulturhistorische Skizze von G. von Bodmann.
(Nachdruck verboten.)

Der Ackerbau ist von der chinesischen Regierung immer geschützt und unterstützt worden. Jedes Jahr wird in den Hauptstädten des Reichs zu Ehren des Ackerbauers ein Fest gefeiert, bei dem der Kaiser mit eigener Hand einen Acker umflügt, welcher sich in der Nähe von Peking befindet. Dieses Fest wird aber in diesem Jahre nicht stattgefunden haben, da der Hof nicht in Peking war. In einem alten lateinischen Gesetze liest man: „Wenn es einen Mann gibt, der seinen Acker nicht beflügt, oder eine Frau, die nicht spint, so wird es auch Menschen im Reiche geben, die Frost und Hunger leiden.“ Weiser der chinesischen Reformatoren hat diesen weisen Spruch vergessen, und viele von ihnen haben sich gerade durch ihren Geiz für die Förderung des Ackerbaues be- reit gemacht. So ordnete der Kaiser Yong-Ching, der zu Ende des vorigen Jahrhunderts regierte, an, daß die Gubernatoren der Provinzen die Namen derjenigen Acker- bauer einzeichnen sollten, welche sich durch Fleiß und gute Sitten auszeichneten. Man erhob diese Braven und ver- ständigen Leute in den Rang der Mandarinen achter Klasse, eine Auszeichnung, welche ihnen das in China sehr beneidenswerthe Ehrenrecht gab, bei dem Goutour der Provinz Thee zu trinken und in seiner Gegenwart sitzen zu bleiben. Bei seinem Tode wurden dem fleißigen Landmann viele Ehren erwiesen und sein Name mit großer Feierlichkeit im Saale der Arien ein- geschnitten. Die Folge dieser weisen Politik war nicht nur, daß sich die Zahl der Ackerbauer bedeutend ver- mehrte, sondern auch, daß ihr Stand in der allgemeinen Achtung stieg. Nügend ist der Landmann höher geachtet als in China, wo er im Range weit über den Gewerbe- treibenden der Städte und den Kaufleuten steht.

Bei dem lebhaften Interesse, welches die Kaiser von China fortwährend für den Ackerbau zeigten, suchten sie sich auch vermittelst eines Generalkatasters einen genauen Ackerbau über die Hilfsmittel zu verschaffen, welche die Bodenkultur dem Lande gewährte. Diese Kataster, welche bis in's 14. Jahrhundert zurückreichen, sind mit der mühseligen Genauigkeit angefertigt, die dem Chinesen

bei fast allen Arbeiten eigen ist. Man findet nicht nur die Ausdehnung und den Werth jeder Landstrecke genau verzeichnet, sondern auch die Beschaffenheit der einzelnen Acker, ihre Entfernungen von den Hauptstädten und den Betrag der Steuern, welche sie der Regierung zahlen. Die Prinzipien, die man bei diesen schwierigen Arbeiten befolgte, dienen noch jetzt bei ähnlichen Arbeiten den damit Beauftragten zur Richtschnur.

Auch bei der Verteilung der öffentlichen Lasten hat die chinesische Regierung den Landmann außerordentlich bevorzugt. Die Steuern, welche er zahlt, sind seit dem Jahre 1711 nicht erhöht worden, obgleich die Preise der Bodenerzeugnisse seitdem bedeutend gestiegen sind. Wenn die Einwohner eines Dorfes in den Fall kommen, sich an der Ausbesserung der Straßen oder bei andern öffentlichen Arbeiten zu betheiligen, so wird ihnen der Tagelohn, welchen sie verdienen, an den Steuern er- lassen. Freilich ist diese Einrichtung nicht so ganz günstig, als es den Anschein hat, denn der Lohn für diese Leistungen ist noch so, wie er vor mehreren Jahr- hunderten bestimmt wurde und folglich — da die Arbeit seitdem im Preise gestiegen ist — sehr ungenügend.

Gewöhnlich ist der chinesische Bauer nicht Eigentümer des Bodens, den er bebaut, sondern er hat ihn in Pacht oder theilt die Erzeugnisse mit dem Besitzer. Der Pach- zins wechselt von 1-2 Francs pro Mou*, aber der Pächter muß auch die Grundsteuer zahlen, welche sich je nach der Beschaffenheit des Landes auf 15-20 pCt. pro Mou beläuft. Wenn der Bauer dem Grundbesitzer die Hälfte der Ernte liefert, so wird die Grundsteuer natürlich von letztem getragen.

Der Grundbesitz gewährt übrigens, trotz des geringen Pachtzinses, ansehnliche Einkünfte. Die Ländereien, welche die russische Missionsgesellschaft in der Umgegend von Peking besitzt, sind z. B. zu 80 Cent. pro Mou ver- pachtet und tragen demnach jährlich 10 pCt. Der wahre Werth der liegenden Gründe ist übrigens schwer zu be- stimmen, da sie nur verkauft werden, wenn die Eigen- thümer durch Hypothekenschulden oder andere Umstände dazu gezwungen sind.

* Ein Mou ist ein Quadrat von ungefähr 240 Fuß (chinesisch).

*) Ein Mou ist ein Quadrat von ungefähr 240 Fuß (chinesisch).

Krieg in Südafrika.

London, 23. Aug. Lord Kitchener meldet aus Pretoria: Oberstleutnant William, welcher mit einer Kolonne das Baalthal gegen Klerksdorf hinaufzog, fand am 13. die Spuren eines großen Trecks in der Nähe von Kalkfontein. William holte durch einen scharfenritt die treckenden Büren ein und erbeutete nach heftigem Kampfe 5000 Patronen, 80 Wagen und viel Vieh; 18 Büren wurden gefangen genommen.

Queenstown (Kapland), 23. Aug. Auf Grund des Kriegesrechts erging am 20. August ein Befehl, wodurch die Schließung aller Geschäfte des Bezirks Queenstown angeordnet und bestimmt wird, daß alle Güter, welche für den Feind möglicherweise von Nutzen sein könnten, in bestimmte, genau bezeichnete Stellen zu schaffen sind. In einem Befehle wird den Bewohnern des Landes verboten, mehr Lebensmittel zu besitzen, als für eine Woche erforderlich sind.

Sechzehnte Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Cäcilienvereins in Regensburg.

— Dienstag Nachmittags 5 Uhr fand in unserer herrlichen Kathedrale eine Aufführung von Kompositionen alter Meister des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts statt, zu welcher sich eine so große Zuhörerschaft eingefunden hatte, daß die weiten Dombänke bis auf den letzten Platz gefüllt waren. Die drei Hauptzeiten des Kirchenjahres und ihre Stimmungen wurden, wenn man so sagen darf, in der Kirchenmusik vorgeführt. Der Regensburger Domchor hat damit von Neuem bewiesen, daß er in der Pflege kirchlicher Musik an der Spitze marschirt und sich seiner traditionellen Aufgabe wohl bewußt geblieben ist. Dem Herrn Domkapellmeister Engelhardt gebührt der Lob, durch seinen eifernen Fleiß, sein hervorragendes Verständnis für die Kirchenmusik und seine Fähigkeit als Leiter des Chores diese prächtigen Aufführungen ermöglicht zu haben.

Abends wurde den Festteilnehmern noch ein außerordentlich Genuß profaner Kunst bereitet durch das Konzert, welches der englische Klaviervirtuose Mr. Tovey im großen Saale des neuen Hauses zum Besten der Neubauten St. Cäcilienkirche gab. Eine sehr zahlreiche Schaar von Kunstfreunden des geistlichen und weltlichen Standes hatte sich zu diesem Konzerte eingefunden und brachte dem Künstler zum Schluß eine begeisterte Ovation. Generalpräses Dr. Haberl nahm Veranlassung dem Künstler im Namen des Baurvereins der St. Cäcilienkirche öffentlich für seinen Gesang zu danken, der ihn demow, ein so gutes Werk zu vollbringen. Zugleich aber dankte er ihm auch für den Kunstgenuß, den er den Geschiedenen bereitet hatte.

Mittwoch Vormittag 10 Uhr nahm die zweite geschlossene Versammlung mit der Ablegung des Mitgliedsversprechens durch Neuzugewandene Mitglieder ihren Anfang. Dem Berichte ist zu entnehmen, daß das Vereinsvermögen 27400 Mark beträgt.

Nachträglich theilte Dr. Haberl der Versammlung Schreiben von St. Excelsior des Hochs. Herrn Erzbischof von München D. v. Stein und des Erzbischofs von Bamberg Dr. Joseph v. Schott, sowie des Hochs. Herrn Erzbischofs von Köln mit. In das Referentenkollegium wurden gewählt: Domkapellmeister Engelhardt (Regensburg), Domkapellmeister Dr. Hermann Müller (Baderborn, jetzt Professor dort), Domorganist Anton Seidler (Graz) und Domherr Anton Walter, Dicesanpräses von Bielefeld.

Dr. Haberl legte folgende zwei Theesen, die Choralfrage betreffend, zur Verabreichung vor: 1) „Der Allgemeine Cäcilienverein nimmt die offiziellen Ausgaben der römischen Choralbücher zur Grundlage für die Theorie und Praxis des liturgischen Gesanges, nicht nur weil sie den Gregorianischen Choral von praktischer Form enthalten, sondern namentlich weil sie vom heiligen apostolischen Stuhle herausgegeben und besonders durch das Dekret der Nün-Kongregation vom 7. Juli 1894 dringend empfohlen worden sind.“ 2) „Wenn in Klosterkirchen oder auf speziellen Wunsch und mit Vorwissen des Dicesanpräses andere Ausgaben als die offiziellen im-

mag, er weiß sie endlich mitbringen zu machen. Keine Schwierigkeit sprengt ihn ab; er thürt an den Abhängen der Berge eine Terrasse über die andere und bewässert sie mit Hilfe hydraulischer Maschinen, die ebensovollständig wie einfach und billig sind. Wenn zwei bebante Bergwände sich sehr nahe liegen, so führt man das Wasser in langen Bambusröhren von einer zur andern. Man kann wohl sagen, daß es in ganz China keine Spanne Land gibt, die nicht bewässert würde, aber Weidenblöße, Blumenärten und Parks sind fast unbekannt.

Im Ganzen ist die Lage des chinesischen Bauern, trotz der lobenswerthen Maßregeln der Regierung, viel schlechter als die des europäischen Landmanns. Dazu kommt, daß ungeachtet des unermüdelichen Eifers, mit welchem er jedes Mittel zur Verbesserung der Felder bemüht, und trotz seines unerhörten Fleißes das Land dennoch häufig von Mißwachs und Hungersnoth heimgesucht wird. Man rechnet, daß ein Drittel der Bevölkerung des Reiches aus völlig hilflosen Menschen besteht, welche ohne Heimath und Obdach umherziehen, um Existenzmittel zu suchen, und selbst in reichen Jahren gibt es Tausende von Unglücklichen, die sich nur von Wurzeln und den Blättern der Bäume nähren.

— Von Hochschulen. Die Landwirtschaftliche Hochschule in Berlin wurde im Sommersemester von 444 Studierenden besucht und zwar von 315 ordentlichen und außerordentlichen Hörern, 129 Hospitanten, unter denen sich 37 Studierende der Landwirtschaft, 8 der Bergakademie, 9 der Technischen Hochschule, 1 der Forstakademie befanden. 169 Studierende gehörten der landwirtschaftlichen, 270 der geodätisch-mathematischen und 5 der landwirtschaftlich-technischen Abteilung an. — Der Sekretär der literarisch-historischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften in Amsterdam, Professor Dr. J. C. G. Boshuizen am 17. ds. seinen 90. Geburtstag. — Der a. o. Professor Dr. P. Laba v. Wien to wski ist zum a. o. Professor der Klassischen Archäologie an der Universität Krakau ernannt worden.

— Todesfälle. Der Professor der Medizin und Docent der Ohrenheilkunde an der Siegener Universität Dr. Hermann Steinbrügge ist im Alter von 70 Jahren gestorben. Professor Steinbrügge promovierte in Heidelberg und wirkte dann an der chirurgischen Station des Allgemeinen Krankenhauses in Hamburg. Seit 1885 war er Mitglied des Lehrkörpers der Siegener Hochschule. — In Blankenberge ist am 21. d. M. der Würzburger Physiologe Professor Dr. Adolf Fied im Alter von 72 Jahren gestorben. Fied war in Kassel geboren und habilitierte sich, nachdem er in Würzburg und Berlin Medizin studirt, 1852 in Jülich, wo er 1856 eine außerordentliche, später die ordentliche Professur für Physiologie erhielt. 1868 folgte er einem Ruf nach Würzburg. Durch 33 Jahre hat er dort den Lehrstuhl für Physiologie innegehabt und außerdem eine ausgedehnte literarische Thätigkeit entfaltet. — Die Schriftstellerin Paula v. Bromberg ist in Wiesbaden gestorben. — Felix Simrod, der Inhaber des großen Musikalienverlages, ist wie aus Lausanne gemeldet wird, nach langen Leiden daselbst im Alter von 65 Jahren gestorben. Simrod war einer der Ersten in seinem Fach. Er leitete sein Unternehmen mehr nach künstlerischen als nach der geschäftlichen Seite und verstand so, den Komponisten, die ihre Werke bei ihm verlegten, ein wirklicher Berater und Förderer ihrer Ideen zu sein. Dem vor Jahresfrist verstorbenen Johannes Brahms war er ein treuer Freund, fast sämtliche Werke des Meisters hat Simrod editirt. Erst gelegentlich der Testamentseröffnung über den Nachlass des Komponisten wurde ein Brief Brahms an Felix Simrod veröffentlicht, der klare Bestimmungen über die Hinterlassenschaft enthielt. Mit Simrod ist ein Mann

geborenen Hofeits der Großherzogin und die Großherzogin den Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Frau Herzogin Mutter von Genua, geborenen Prinzessin von Sachsen, höchstselbst einige Zeit bei den Großherzoglichen Herrschaften zu verweilen gedenkt.

— Karlsruhe, 24. Aug. Die „Straßb. Post“ sagt als Resümé auf unsere W-Artikel: „Nun ist die Lage geklärt. Das Centrum hat mit aller Deutlichkeit seinen Standpunkt angegeben; will man von liberaler Seite auf Grund dieses Vorschlags ein Kompromiß abschließen, dann kann mit ziemlicher Gewißheit der Sieg der bürgerlichen Parteien über die Socialdemokratie in Aussicht gestellt werden, andernfalls ist der Ausblick in die nächste Zukunft recht trübe.“

— Inzwischen hat allerdings „der Wahlauschuss der nationalliberalen und der freisinnigen Partei“ seine Gesinnungsgenossen dringend ermahnt, die Wählerlisten nachzugehen. Wenn sich demnach ein Wahlauschuss auf Grund der früheren Abmachungen bereits gebildet hat, so wird man das Schweigen der „Bad. Landeszeitg.“ ruhig so auffassen dürfen, daß man auf jener Seite gar nicht daran denkt, auf irgendwelche Verhandlungen auf Grund uneres Vorschlags einzugehen.

— Der „Ortenauer Boten“ meint, der W-Korrespondent hätte gleich den Vorschlag machen können, drei Centrunskandidaten aufzustellen, da er doch verlangt, daß die etwa aufzustellenden drei keiner Partei angehörenden Kandidaten in der Wahlrechtsfrage und in kirchenpolitischen Fragen mit der Opposition gehen müßten. Nun so pessimistisch sind wir doch nicht, daß wir nicht glauben, daß es selbst der nationalliberalen Partei nahestehende Persönlichkeiten gibt, die in der Wahlrechtsfrage auf dem Standpunkt der Opposition stehen und den Sozialisten des babilischen Landes soliel Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie insbesondere in der Ordnungsfrage einen verhältnismäßigen Standpunkt einnehmen.

— Der „Bad. Landmann“ schreibt, durch die W-Artikel sei der Vorschlag des „Bad. Beob.“ parteilose Kandidaten aufzustellen, „wesentlich“ anders geworden, da es sich jetzt nicht mehr um „farbloze Kandidaten“ handle. Der „Landmann“ hat damit Recht, wenn er sagt, der W-Beschluss sei wesentlich anders als die Auslegung, welche er dem ersten Vorschlag des „Bad. Beob.“ angebeihen ließ. Der „Beob.“ selbst hat indeß niemals an jene farblosen, verworrenen Kandidaten gedacht, die der „Bad. Landmann“ allerdings trefflich schildert.

— Karlsruhe, 23. Aug. Dem Landtag wird in der nächsten Tagung ein Gesetzentwurf, betreffend die Fortsetzung der Wurgthalbahn von Weisenbach bis an die württembergische Landesgrenze (Schönnungsbach), vorgelegt werden.

— Aus dem Amtsbezirk Heidelberg schreibt die „Bad. Schulz.“: „In seinem anderen Wahlkreise wird zur Zeit die Agitation so lebhaft betrieben, wie in Heidelberg-Land, wo bekanntlich die „Lehrerpartei“ Grieser in's Wasser gefallen ist. Herr Professor Quenzer tritt von Dorf zu Dorf und trägt seinen grüßeren oder kleineren Zuhörerkreis mit bekannter Meisterschaft sein Sprichlein vor. Wie uns schon mehrfach berichtet wurde, soll er besonders das Kapitel „Schule und Lehrerfragen in behaglicher Weisheit“ behandeln, so daß den lauschenden Bauern fast darüber der Athem ausgeht, wenn sie vernennen müssen, was die ewig unzufriedenen „Schullehrer“ alles verlangen. Erst wenn dann gegen Schulz Herr Quenzer ausführt, daß die Volksschullehrer auf die Staatskasse genützt werden sollen, dann entringt sich ein tiefer Seufzer der besonnenen Bauern. Der Herr Kandidat scheint nicht zu ahnen, daß er mit seiner schönen Rede über Schule und Lehrerforderungen bei den Bauern gerade das Gegenteil von dem erzielt, was er eigentlich bezweckt. So ist es demnach nicht zu verwundern, daß hinten nach an den Wirtshäusern in allen Tonarten räsonnirt wird: Wir möchten nur wissen, was die „Schullehrer“ schon wieder wollen! Die haben doch schöne Wohnungen und eine hübsche, auskömmliche Bezahlung!“

— Es wäre entschieden vorthelhafter, wenn Herr Quenzer das, was er im Landtag für die Lehrer zu thun gewillt ist, hübsch in seinem Vortrage bewahren und es den Lehrern unter vier Augen sagen würde.“ Es wird sodann darauf aufmerksam gemacht, daß sich in Konstanz für die Nationalliberalen wiederum Gelegenheit bietet, eine Lehrerpartei aufzustellen, wenn es sich bewahrheitet, daß Herr Hilbel nicht mehr laudiert.

— dahingegangen, der in gewissem Sinne in musikalischen Kreisen als Autorität galt und der es verstand, in seinem gesoffenbüchlichen Hause die Ersten aus dem Reiche der Kunst in geistlichen Zirkel zu vereinen. Die ausübenden Künstler aber haben an dem Heimgegangenen einen stets hilfreichen Freund verloren.

— Das Prinzregenten Theater in München ist bekanntlich am 20. August eine Festvorstellung feierlich eröffnet worden. Eingeleitet wurde dieselbe durch eine Fest-Ouverture von Max Schillings, worauf Ernst von Hoffart einen von Hans von Hopfen verfassten Prolog sprach, der schließlich in eine Huldigung für den Protector des Hauses, Prinzregenten Luitpold, ausklang. Gespielt wurde der dritte Akt der „Meistersinger“ unter der wahrhaft künstlerischen Leitung Zumpe's. Die Dekorationen waren glanzvoll, die Ausstattung ein hervorragendes Werk moderner Anfertigungskunst. Inszenant von Hoffart, sowie die Hauptmitwirkenden, wurden mehrfach hervorgehoben. Ersterer hielt eine Ansprache, in der er, wie schon mitgetheilt, betonte, daß das neue Haus der deutschen Kunst geweiht sei, alle großen Erscheinungen derselben sollten hier eine wohlthätige Pflege finden. Den Wagner'schen Werken werde, der Münchener Tradition folgend, dem Bayreuther Vorbilde getreu, eine besondere Sorgfalt gewidmet werden. Von Bayreuth war Niemand erschienen. Alle der Familie Wagner nahestehenden hatten die Ginstladung abgelehnt. Der Hof war wegen der Landesfeier dem festlichen Akt ferngeblieben, dagegen war die Münchener Künstler- und Gelehrtenwelt und die vornehme Gesellschaft vollständig erschienen. Die erste Aufführung war vollständig ausverkauft. Die Wille's wurden zum Theil mit bedeutendem Aufschlag, und zwar der 20 Mark losende Platz zu 35 M. verkauft. Manche Freunde, die den Händlern gern auch diesen Preis geboten hätten, mußten auf weitere Aufführungen verzichten werden.

— Schöne Aussicht für deutsche Gastspiele in Paris. Die deutschen Künstler, die die Wille's haben, in diesem Jahre in Paris Gastspiele zu absolviren, bezw. mit einem größeren Genuße nach der französischen Hauptstadt zu kommen, scheinen auf keinen erheblichen finanziellen Erfolg rechnen zu dürfen. Der „Main“ widmet den ausübenden Künstlern einige wenig erhellende Worte. Das genannte Blatt schreibt u. A.: „Man hat oft den Versuch gemacht, in Paris fremde Werke, die von fremden Künstlern in der Sprache ihrer Heimath dargestellt werden, zur Aufführung zu bringen, — und selten waren diese Versuche von Erfolg begleitet. Die deutschen, englischen, spanischen oder italienischen Theater sind von den Pariser

Gebrauche sind oder eingeführt werden, so sollen sich auch die Mitglieder des betreffenden Dicesan-Cäcilienvereins an diese lokale Einrichtung halten, um durch Gehorsam zu zeigen, daß sie einem sichtlich approbirten Vereine angehören.“ Beide Theesen, deren erstere eine lebhaftige Debatte hervorrief, welche die Streichung der Worte „nicht nur weil sie den Gregorianischen Choral von praktischer Form enthalten, sondern namentlich“ zur Folge hatte, wurden nahezu einstimmig angenommen, worauf Dr. Haberl die Versammlung mit dem katholischen Grusse: „Gelobt sei Jesus Christus!“ schloß.

Nachmittags fanden praktische Uebungen im Choral-singen statt. An diese schloß sich ein Orgelvortrag eines englischen Organisten auf der neuen Orgel der Cäcilienkirche, zu welcher sich Musikliebhaber in großer Anzahl eingefunden hatten.

Um 5 Uhr fand die zweite Musteraufführung kirchlicher Kompositionen im hohen Dome statt. Diesmal kamen die modernen Komponisten zu Wort unter Anderen: Auer, Haug, Witterer, Biel, Ketsch, Witt, Ebner, Stöckle, August Wiltberger, Felle, Knabstieg, Gruber. Die Feier schloß mit dem majestätischen Liedern und herrlichen Tantom ergo des Domorganisten Kemner.

Abends fand im Neuhausgale die Abschiedsfeier statt, die das Echo des ganzen Cäcilien-Festes bildete, durch das der Geist der Eintracht und Liebe wehte. Es war ein außerordentliches Programm, das der Regensburger Viederklang in gediegener Weise vorführte. Nicht minderen Beifall fanden die Sologänge des Lehrers Meier; zur größten Freude des Auditoriums trat auch wieder der vom Tage zuvor so wohlbekannte und ebenso gefeierte Klaviervirtuose Tovey aus England auf. Seminarlehrer Wildberger ergo aus Beifall bei schön feierte die Gemüthsruhe der Bayern, welche die der Pfälzländer sogar noch übertrifft. Seine Worte klangen aus in ein begeistertes aufgenommenes Hoch auf den Vorstand der Stadt Regensburg, Herrn Bürgermeister, Geheimen Hofrath von Stobäus, sowie alle Bürger und Bürgerinnen der Stadt. Bürgermeister Stobäus antwortete mit einem Hoch auf den Cäcilien-Verein, dessen zum Theil aus weitester Ferne herbeigekommenen Mitglieder von der Stadt Regensburg ein gutes Andenken mit nach Hause nehmen möchten.

Nach dem Bilde „Gott behüte Dich“ erhob sich Prälat Guhn (München) und gedachte jeder Männer, deren Namen allen Cäcilianern geläufig, deren Melodien von allen Cäcilianern gesungen werden, der Pfälzer und Meister des Kirchengesanges. Redner schloß mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf Generalpräses Dr. Haberl. Dieser erwiderte, daß er, nachdem man ihn in München ohne sein Wissen und ohne seinen Willen zum Generalpräses gewählt, sich bemüht habe, das ihm geschenkte Vertrauen zu bewahren. Redner dankt den Herren des Gesamtvorstandes, den Präses, den Referenten und Mitgliedern und gibt besonders seiner Freude darüber Ausdruck, daß von den 26 Vorständen der verschiedenen Dicesan diesmal höchstens 4 gefehlt hätten. Ob in den nächsten zwei Jahren der Cäcilien-Verein sich abermals zu einer Generalversammlung zusammenfinde, sei ungewiß, sicher aber sei, daß im Jahre 1904 die nächste Generalversammlung tage. Redner's Hoch galt allen Denen, die sich um das Gedeihen des Vereines verdient gemacht. Einen würdigen Abschluß fand die Generalversammlung durch die Feier des fünfundsingzigjährigen Jubiläums der Kirchenmusikschule von Regensburg, die am Donnerstag, als Nachfeier in einfacher, aber würdiger Weise begangen wurde.

Baden.

Karlsruhe, 23. Aug. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewegen gefunden, dem kaiserlichen Gesandten zu Langen, Freyherrn von Mensinger, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm von Seiner Majestät dem Kaiser verliehenen königlich Preussischen Kronenordens zweiter Klasse zu erteilen.

Karlsruhe, 23. August. Heute Nachmittag kamen von Schloß Heiligenberg Ihre Durchlauchten der Fürst und die Fürstin, sowie Prinzessin Amalie zu Fürsteneben mit mehreren ihrer Gäste zum Besuch nach Schloß Mainau und nahmen bei den Großherzoglichen Herrschaften den Thee ein. Nach zweistündigem Aufenthalt kehrten dieselben wieder nach

Heiligenberg zurück. In einigen Tagen erwarten Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Frau Herzogin Mutter von Genua, geborenen Prinzessin von Sachsen, höchstselbst einige Zeit bei den Großherzoglichen Herrschaften zu verweilen gedenkt.

Karlsruhe, 24. Aug. Die „Straßb. Post“ sagt als Resümé auf unsere W-Artikel: „Nun ist die Lage geklärt. Das Centrum hat mit aller Deutlichkeit seinen Standpunkt angegeben; will man von liberaler Seite auf Grund dieses Vorschlags ein Kompromiß abschließen, dann kann mit ziemlicher Gewißheit der Sieg der bürgerlichen Parteien über die Socialdemokratie in Aussicht gestellt werden, andernfalls ist der Ausblick in die nächste Zukunft recht trübe.“

Inzwischen hat allerdings „der Wahlauschuss der nationalliberalen und der freisinnigen Partei“ seine Gesinnungsgenossen dringend ermahnt, die Wählerlisten nachzugehen. Wenn sich demnach ein Wahlauschuss auf Grund der früheren Abmachungen bereits gebildet hat, so wird man das Schweigen der „Bad. Landeszeitg.“ ruhig so auffassen dürfen, daß man auf jener Seite gar nicht daran denkt, auf irgendwelche Verhandlungen auf Grund uneres Vorschlags einzugehen.

Der „Ortenauer Boten“ meint, der W-Korrespondent hätte gleich den Vorschlag machen können, drei Centrunskandidaten aufzustellen, da er doch verlangt, daß die etwa aufzustellenden drei keiner Partei angehörenden Kandidaten in der Wahlrechtsfrage und in kirchenpolitischen Fragen mit der Opposition gehen müßten. Nun so pessimistisch sind wir doch nicht, daß wir nicht glauben, daß es selbst der nationalliberalen Partei nahestehende Persönlichkeiten gibt, die in der Wahlrechtsfrage auf dem Standpunkt der Opposition stehen und den Sozialisten des babilischen Landes soliel Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie insbesondere in der Ordnungsfrage einen verhältnismäßigen Standpunkt einnehmen.

Der „Bad. Landmann“ schreibt, durch die W-Artikel sei der Vorschlag des „Bad. Beob.“ parteilose Kandidaten aufzustellen, „wesentlich“ anders geworden, da es sich jetzt nicht mehr um „farbloze Kandidaten“ handle. Der „Landmann“ hat damit Recht, wenn er sagt, der W-Beschluss sei wesentlich anders als die Auslegung, welche er dem ersten Vorschlag des „Bad. Beob.“ angebeihen ließ. Der „Beob.“ selbst hat indeß niemals an jene farblosen, verworrenen Kandidaten gedacht, die der „Bad. Landmann“ allerdings trefflich schildert.

Karlsruhe, 23. Aug. Dem Landtag wird in der nächsten Tagung ein Gesetzentwurf, betreffend die Fortsetzung der Wurgthalbahn von Weisenbach bis an die württembergische Landesgrenze (Schönnungsbach), vorgelegt werden.

Aus dem Amtsbezirk Heidelberg schreibt die „Bad. Schulz.“: „In seinem anderen Wahlkreise wird zur Zeit die Agitation so lebhaft betrieben, wie in Heidelberg-Land, wo bekanntlich die „Lehrerpartei“ Grieser in's Wasser gefallen ist. Herr Professor Quenzer tritt von Dorf zu Dorf und trägt seinen grüßeren oder kleineren Zuhörerkreis mit bekannter Meisterschaft sein Sprichlein vor. Wie uns schon mehrfach berichtet wurde, soll er besonders das Kapitel „Schule und Lehrerfragen in behaglicher Weisheit“ behandeln, so daß den lauschenden Bauern fast darüber der Athem ausgeht, wenn sie vernennen müssen, was die ewig unzufriedenen „Schullehrer“ alles verlangen. Erst wenn dann gegen Schulz Herr Quenzer ausführt, daß die Volksschullehrer auf die Staatskasse genützt werden sollen, dann entringt sich ein tiefer Seufzer der besonnenen Bauern. Der Herr Kandidat scheint nicht zu ahnen, daß er mit seiner schönen Rede über Schule und Lehrerforderungen bei den Bauern gerade das Gegenteil von dem erzielt, was er eigentlich bezweckt. So ist es demnach nicht zu verwundern, daß hinten nach an den Wirtshäusern in allen Tonarten räsonnirt wird: Wir möchten nur wissen, was die „Schullehrer“ schon wieder wollen! Die haben doch schöne Wohnungen und eine hübsche, auskömmliche Bezahlung!“

Es wäre entschieden vorthelhafter, wenn Herr Quenzer das, was er im Landtag für die Lehrer zu thun gewillt ist, hübsch in seinem Vortrage bewahren und es den Lehrern unter vier Augen sagen würde.“ Es wird sodann darauf aufmerksam gemacht, daß sich in Konstanz für die Nationalliberalen wiederum Gelegenheit bietet, eine Lehrerpartei aufzustellen, wenn es sich bewahrheitet, daß Herr Hilbel nicht mehr laudiert.

dahingegangen, der in gewissem Sinne in musikalischen Kreisen als Autorität galt und der es verstand, in seinem gesoffenbüchlichen Hause die Ersten aus dem Reiche der Kunst in geistlichen Zirkel zu vereinen. Die ausübenden Künstler aber haben an dem Heimgegangenen einen stets hilfreichen Freund verloren.

Das Prinzregenten Theater in München ist bekanntlich am 20. August eine Festvorstellung feierlich eröffnet worden. Eingeleitet wurde dieselbe durch eine Fest-Ouverture von Max Schillings, worauf Ernst von Hoffart einen von Hans von Hopfen verfassten Prolog sprach, der schließlich in eine Huldigung für den Protector des Hauses, Prinzregenten Luitpold, ausklang. Gespielt wurde der dritte Akt der „Meistersinger“ unter der wahrhaft künstlerischen Leitung Zumpe's. Die Dekorationen waren glanzvoll, die Ausstattung ein hervorragendes Werk moderner Anfertigungskunst. Inszenant von Hoffart, sowie die Hauptmitwirkenden, wurden mehrfach hervorgehoben. Ersterer hielt eine Ansprache, in der er, wie schon mitgetheilt, betonte, daß das neue Haus der deutschen Kunst geweiht sei, alle großen Erscheinungen derselben sollten hier eine wohlthätige Pflege finden. Den Wagner'schen Werken werde, der Münchener Tradition folgend, dem Bayreuther Vorbilde getreu, eine besondere Sorgfalt gewidmet werden. Von Bayreuth war Niemand erschienen. Alle der Familie Wagner nahestehenden hatten die Ginstladung abgelehnt. Der Hof war wegen der Landesfeier dem festlichen Akt ferngeblieben, dagegen war die Münchener Künstler- und Gelehrtenwelt und die vornehme Gesellschaft vollständig erschienen. Die erste Aufführung war vollständig ausverkauft. Die Wille's wurden zum Theil mit bedeutendem Aufschlag, und zwar der 20 Mark losende Platz zu 35 M. verkauft. Manche Freunde, die den Händlern gern auch diesen Preis geboten hätten, mußten auf weitere Aufführungen verzichten werden.

Schöne Aussicht für deutsche Gastspiele in Paris. Die deutschen Künstler, die die Wille's haben, in diesem Jahre in Paris Gastspiele zu absolviren, bezw. mit einem größeren Genuße nach der französischen Hauptstadt zu kommen, scheinen auf keinen erheblichen finanziellen Erfolg rechnen zu dürfen. Der „Main“ widmet den ausübenden Künstlern einige wenig erhellende Worte. Das genannte Blatt schreibt u. A.: „Man hat oft den Versuch gemacht, in Paris fremde Werke, die von fremden Künstlern in der Sprache ihrer Heimath dargestellt werden, zur Aufführung zu bringen, — und selten waren diese Versuche von Erfolg begleitet. Die deutschen, englischen, spanischen oder italienischen Theater sind von den Pariser

hat der langjährige Vertreter der Stadt Pforzheim im Landtag, Herr Fabrikant Wittum, die Kandidatur angenommen.

— Von der Wurg, 25. Aug. Als ich vor wenigen Tagen in diesem Blatte von der schaudervollen Prozeßion las, welche die Ungläubigen und Gotteshasser in der Weltstadt Paris an einem der letzten Sonntage unter entsetzlichen Ausrufen und Verwünschungen hielten, da fielen mir die leider allzuwahren Worte ein, welche vor 12 Jahren der ehemalige Staatsminister von Spanien auf einem Katholikentage jenes unglücklichen Landes sprach. Dieselben sind von H. Peisch in einer Schrift: „Die Wohlthätigkeitsanstalten der christlichen Barmherzigkeit in Wien“ mitgetheilt. Der Minister Don Alejandro Pidal y Mon hielt eine Rede über das Thema: „Der Gottesbegriff und die modernen philosophischen Schulen“. In überzeigender Weise zeichnete er den allseitigen verderblichen Einfluß einer gottlosen Wissenschaft auf das gesammte Leben eines Volkes: „Gefehet, der Gelehrte, der sich selbst ein Weisheitspalast ausstellt, verflüchtet von seinem Lehrstuhl: „Es gibt keinen Gott!“ — eräumt hört's die Obrigkeit, überseht es für ihre Geisssen und spricht: „Allo gibt es keine Gerechtigkeit.“ Es hält wider im Ohr des Verbrechers, und er sagt zu sich: „Allo gibt es keine Schuld.“ Es vernimmt's der beghehrliche Jüngling und schließt leicht: „Allo gibt es keine Tugend.“ Es gelangt zur Kenntnis des Unterthanen und er überlegt: „Allo gibt es kein Gesetz.“ Der ehrgeizige Groberer erwidert es und spricht: „Allo will ich mich fremden Eigenthums bemächtigen und etwa den Stellvertreter Christi seiner weltlichen Herrschaft berauben.“ Wenn endlich diese Lehre: „Es gibt keinen Gott!“ hinabsteigt zu der Menge, deren Glend eine Gefahr zum Ausbruch und zu jeder Art Begehlichkeit ist, so verwandelt sich der Grundhals in Wahnwitz; die materielle Revolution bricht aus, Wut schießt durch die Straßen und unter dem Krachen der Geschütze hört man, wie die Volkshaupten die entsetzlichen Worte rufen: „Wir wollen von Gott, vom zukünftigen Leben, vom Himmel nicht reden hören. Die Wissenschaft hat bewiesen, daß sie ein Traum, eine Lüge sind. Wir wollen sie nicht. Was wir verlangen, ist die Hölle, das Nichts — aber mit all' den Plündern, die ihm vorangehen.“ Was hat die Menge gethan? Sie hat einfach die Folgerungen aus den Vorberäthen des ungläubigen Professors gezogen, den vielleicht der Staat besoldet hat. Die allzu gelehrigen Schüler werden mit Kanonen bedroht, der Lehrmeister solcher Schüler wird statlich geschickt und besoldet.“ — Wasien diese Worte nicht auch auf das heutige Frankreich und so mannde Erscheinungen in unserem eigenen Vaterlande?

— Donauerschiffen, 22. Aug. In einer am Mittwoch, den 21. August, dahier im Gasthaus zur „Linde“ abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der Centrumpartei wurde einstimmig Herr Rathsherr Math. Billmann in Hochemmingen als Centrumskandidat für den Wahlkreis Donauerschiffen aufgestellt. Derselbe hat die Kandidatur angenommen. Herr Willmann ist schon über 30 Jahre Rathsherr in Hochemmingen und treibt Landwirthschaft. Er ist ein Mann aus dem Volke und kennt den Wahlkreis ganz genau.

— Vom Oberland, 22. Aug. Leider gibt es immer noch Lagen wie auch Geisliche genug, die nicht einsehen wollen, wie nothwendig es ist, um eine gute Wahl zu erzielen, sich eine Wilschrift der Wilschrift zu verschaffen und darin die Namen der Parteigenossen nachzuschauen. Es arbeiten manchmal solche Herren mit großem Eifer, aber ohne Vortheil und gar oft auch ohne Erfolg, weil sie das erste Gebot der Wahrheit: „Schaff' Dir eine Wilschrift der Wilschrift an.“ unbeachtet lassen. Zum Beweis dafür sei solcher Leute die Geschichte mitgetheilt, die ich eben gemacht habe. Bei der Durchsicht meiner Wilschrift machte ich nämlich die Entdeckung, daß sage und schreibe 30 Namen von Parteigenossen fehlten, wobei ich indeß nicht einmal einen Verdacht in mir aufkommen lasse, als ob bei Abfassung der Wilschrift Parteilistigkeit obgewaltet hätte. Denn in Orten mit staufernder Bevölkerung ist es thatsächlich unmöglich, die Wilschrift fehlerlos aufzustellen. Nun aber komme mir Einer und sage, es sei unmöglich, sich um die Wilschrift zu kümmern, wenn man nur die

hat der langjährige Vertreter der Stadt Pforzheim im Landtag, Herr Fabrikant Wittum, die Kandidatur angenommen.

— Von der Wurg, 25. Aug. Als ich vor wenigen Tagen in diesem Blatte von der schaudervollen Prozeßion las, welche die Ungläubigen und Gotteshasser in der Weltstadt Paris an einem der letzten Sonntage unter entsetzlichen Ausrufen und Verwünschungen hielten, da fielen mir die leider allzuwahren Worte ein, welche vor 12 Jahren der ehemalige Staatsminister von Spanien auf einem Katholikentage jenes unglücklichen Landes sprach. Dieselben sind von H. Peisch in einer Schrift: „Die Wohlthätigkeitsanstalten der christlichen Barmherzigkeit in Wien“ mitgetheilt. Der Minister Don Alejandro Pidal y Mon hielt eine Rede über das Thema: „Der Gottesbegriff und die modernen philosophischen Schulen“. In überzeigender Weise zeichnete er den allseitigen verderblichen Einfluß einer gottlosen Wissenschaft auf das gesammte Leben eines Volkes: „Gefehet, der Gelehrte, der sich selbst ein Weisheitspalast ausstellt, verflüchtet von seinem Lehrstuhl: „Es gibt keinen Gott!“ — eräumt hört's die Obrigkeit, überseht es für ihre Geisssen und spricht: „Allo gibt es keine Gerechtigkeit.“ Es hält wider im Ohr des Verbrechers, und er sagt zu sich: „Allo gibt es keine Schuld.“ Es vernimmt's der beghehrliche Jüngling und schließt leicht: „Allo gibt es keine Tugend.“ Es gelangt zur Kenntnis des Unterthanen und er überlegt: „Allo gibt es kein Gesetz.“ Der ehrgeizige Groberer erwidert es und spricht: „Allo will ich mich fremden Eigenthums bemächtigen und etwa den Stellvertreter Christi seiner weltlichen Herrschaft berauben.“ Wenn endlich diese Lehre: „Es gibt keinen Gott!“ hinabsteigt zu der Menge, deren Glend eine Gefahr zum Ausbruch und zu jeder Art Begehlichkeit ist, so verwandelt sich der Grundhals in Wahnwitz; die materielle Revolution bricht aus, Wut schießt durch die Straßen und unter dem Krachen der Geschütze hört man, wie die Volkshaupten die entsetzlichen Worte rufen: „Wir wollen von Gott, vom zukünftigen Leben, vom Himmel nicht reden hören. Die Wissenschaft hat bewiesen, daß sie ein Traum, eine Lüge sind. Wir wollen sie nicht. Was wir verlangen, ist die Hölle, das Nichts — aber mit all' den Plündern, die ihm vorangehen.“ Was hat die Menge gethan? Sie hat einfach die Folgerungen aus den Vorberäthen des ungläubigen Professors gezogen, den vielleicht der Staat besoldet hat. Die allzu gelehrigen Schüler werden mit Kanonen bedroht, der Lehrmeister solcher Schüler wird statlich geschickt und besoldet.“ — Wasien diese Worte nicht auch auf das heutige Frankreich und so mannde Erscheinungen in unserem eigenen Vaterlande?

— Donauerschiffen, 22. Aug. In einer am Mittwoch, den 21. August, dahier im Gasthaus zur „Linde“ abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der Centrumpartei wurde einstimmig Herr Rathsherr Math. Billmann in Hochemmingen als Centrumskandidat für den Wahlkreis Donauerschiffen aufgestellt. Derselbe hat die Kandidatur angenommen. Herr Willmann ist schon über 30 Jahre Rathsherr in Hochemmingen und treibt Landwirthschaft. Er ist ein Mann aus dem Volke und kennt den Wahlkreis ganz genau.

— Vom Oberland, 22. Aug. Leider gibt es immer noch Lagen wie auch Geisliche genug, die nicht einsehen wollen, wie nothwendig es ist, um eine gute Wahl zu erzielen, sich eine Wilschrift der Wilschrift zu verschaffen und darin die Namen der Parteigenossen nachzuschauen. Es arbeiten manchmal solche Herren mit großem Eifer, aber ohne Vortheil und gar oft auch ohne Erfolg, weil sie das erste Gebot der Wahrheit: „Schaff' Dir eine Wilschrift der Wilschrift an.“ unbeachtet lassen. Zum Beweis dafür sei solcher Leute die Geschichte mitgetheilt, die ich eben gemacht habe. Bei der Durchsicht meiner Wilschrift machte ich nämlich die Entdeckung, daß sage und schreibe 30 Namen von Parteigenossen fehlten, wobei ich indeß nicht einmal einen Verdacht in mir aufkommen lasse, als ob bei Abfassung der Wilschrift Parteilistigkeit obgewaltet hätte. Denn in Orten mit staufernder Bevölkerung ist es thatsächlich unmöglich, die Wilschrift fehlerlos aufzustellen. Nun aber komme mir Einer und sage, es sei unmöglich, sich um die Wilschrift zu kümmern, wenn man nur die

hat der langjährige Vertreter der Stadt Pforzheim im Landtag, Herr Fabrikant Wittum, die Kandidatur angenommen.

— Von der Wurg, 25. Aug. Als ich vor wenigen Tagen in diesem Blatte von der schaudervollen Prozeßion las, welche die Ungläubigen und Gotteshasser in der Weltstadt Paris an einem der letzten Sonntage unter entsetzlichen Ausrufen und Verwünschungen hielten, da fielen mir die leider allzuwahren Worte ein, welche vor 12 Jahren der ehemalige Staatsminister von Spanien auf einem Katholikentage jenes unglücklichen Landes sprach. Dieselben sind von H. Peisch in einer Schrift: „Die Wohlthätigkeitsanstalten der christlichen Barmherzigkeit in Wien“ mitgetheilt. Der Minister Don Alejandro Pidal y Mon hielt eine Rede über das Thema: „Der Gottesbegriff und die modernen philosophischen Schulen“. In überzeigender Weise zeichnete er den allseitigen verderblichen Einfluß einer gottlosen Wissenschaft auf das gesammte Leben eines Volkes: „Gefehet, der Gelehrte, der sich selbst ein Weisheitspalast ausstellt, verflüchtet von seinem Lehrstuhl: „Es gibt keinen Gott!“ — eräumt hört's die Obrigkeit, überseht es für ihre Geisssen und spricht: „Allo gibt es keine Gerechtigkeit.“ Es hält wider im Ohr des Verbrechers, und er sagt zu sich: „Allo gibt es keine Schuld.“ Es vernimmt's der beghehrliche Jüngling und schließt leicht: „Allo gibt es keine Tugend.“ Es gelangt zur Kenntnis des Unterthanen und er überlegt: „Allo gibt es kein Gesetz.“ Der ehrgeizige Groberer erwidert es und spricht: „Allo will ich mich fremden Eigenthums bemächtigen und etwa den Stellvertreter Christi seiner weltlichen Herrschaft berauben.“ Wenn endlich diese Lehre: „Es gibt keinen Gott!“ hinabsteigt zu der Menge, deren Glend eine Gefahr zum Ausbruch und zu jeder Art Begehlichkeit ist, so verwandelt sich der Grundhals in Wahnwitz; die materielle Revolution bricht aus, Wut schießt durch die Straßen und unter dem Krachen der Geschütze hört man, wie die Volkshaupten die entsetzlichen Worte rufen: „Wir wollen von Gott, vom zukünftigen Leben, vom Himmel nicht reden hören. Die Wissenschaft hat bewiesen, daß sie ein Traum, eine Lüge sind. Wir wollen sie nicht. Was wir verlangen, ist die Hölle, das Nichts — aber mit all' den Plündern, die ihm vorangehen.“ Was hat die Menge gethan? Sie hat einfach die Folgerungen aus den Vorberäthen des ungläubigen Professors gezogen, den vielleicht der Staat besoldet hat. Die allzu gelehrigen Schüler werden mit Kanonen bedroht, der Lehrmeister solcher Schüler wird statlich geschickt und besoldet.“ — Wasien diese Worte nicht auch auf das heutige Frankreich und so mannde Erscheinungen in unserem eigenen Vaterlande?

— Donauerschiffen, 22. Aug. In einer am Mittwoch, den 21. August, dahier im Gasthaus zur „Linde“ abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der Centrumpartei wurde einstimmig Herr Rathsherr Math. Billmann in Hochemmingen als Centrumskandidat für den Wahlkreis Donauerschiffen aufgestellt. Derselbe hat die Kandidatur angenommen. Herr Willmann ist schon über 30 Jahre Rathsherr in Hochemmingen und treibt Landwirthschaft. Er ist ein Mann aus dem Volke und kennt den Wahlkreis ganz genau.

— Vom Oberland, 22. Aug. Leider gibt es immer noch Lagen wie auch Geisliche genug, die nicht einsehen wollen, wie nothwendig es ist, um eine gute Wahl zu erzielen, sich eine Wilschrift der Wilschrift zu verschaffen und darin die Namen der Parteigenossen nachzuschauen. Es arbeiten manchmal solche Herren mit großem Eifer, aber ohne Vortheil und gar oft auch ohne Erfolg, weil sie das erste Gebot der Wahrheit: „Schaff' Dir eine Wilschrift der Wilschrift an.“ unbeachtet lassen. Zum Beweis dafür sei solcher Leute die Geschichte mitgetheilt, die ich eben gemacht habe. Bei der Durchsicht meiner Wilschrift machte ich nämlich die Entdeckung, daß sage und schreibe 30 Namen von Parteigenossen fehlten, wobei ich indeß nicht einmal einen Verdacht in mir aufkommen lasse, als ob bei Abfassung der Wilschrift Parteilistigkeit obgewaltet hätte. Denn in Orten mit staufernder Bevölkerung ist es thatsächlich unmöglich, die Wilschrift fehlerlos aufzustellen. Nun aber komme mir Einer und sage, es sei unmöglich, sich um die Wilschrift zu kümmern, wenn man nur die

hat der langjährige Vertreter der Stadt Pforzheim im Landtag, Herr Fabrikant Wittum, die Kandidatur angenommen.

— Von der Wurg, 25. Aug. Als ich vor wenigen Tagen in diesem Blatte von der schaudervollen Prozeßion las, welche die Ungläubigen und Gotteshasser in der Weltstadt Paris an einem der letzten Sonntage unter entsetzlichen Ausrufen und Verwünschungen hielten, da fielen mir die leider allzuwahren Worte ein, welche vor 12 Jahren der ehemalige Staatsminister von Spanien auf einem Katholikentage jenes unglücklichen Landes sprach. Dieselben sind von H. Peisch in einer Schrift: „Die Wohlthätigkeitsanstalten der christlichen Barmherzigkeit in Wien“ mitgetheilt. Der Minister Don Alejandro Pidal y Mon hielt eine Rede über das Thema: „Der Gottesbegriff und die modernen philosophischen Schulen“. In überzeigender Weise zeichnete er den allseitigen verderblichen Einfluß einer gottlosen Wissenschaft auf das gesammte Leben eines Volkes: „Gefehet, der Gelehrte, der sich selbst ein Weisheitspalast ausstellt, verflüchtet von seinem Lehrstuhl: „Es gibt keinen Gott!“ — eräumt hört's die Obrigkeit, überseht es für ihre Geisssen und spricht: „Allo gibt es keine Gerechtigkeit.“ Es hält wider im Ohr des Verbrechers, und er sagt zu sich: „Allo gibt es keine Schuld.“ Es vernimmt's der beghehrliche Jüngling und schließt leicht: „Allo gibt es keine Tugend.“ Es gelangt zur Kenntnis des Unterthanen und er überlegt: „Allo gibt es kein Gesetz.“ Der ehrgeizige Groberer erwidert es und spricht: „Allo will ich mich fremden Eigenthums bemächtigen und etwa den Stellvertreter Christi seiner weltlichen Herrschaft berauben.“ Wenn endlich diese Lehre: „Es gibt keinen Gott!“ hinabsteigt zu der Menge, deren Glend eine Gefahr zum Ausbruch und zu jeder Art Begehlichkeit ist, so verwandelt sich der Grundhals in Wahnwitz; die materielle Revolution bricht aus, Wut schießt durch die Straßen und unter dem Krachen der Geschütze hört man, wie die Volkshaupten die entsetzlichen Worte rufen: „Wir wollen von Gott, vom zukünftigen Leben, vom Himmel nicht reden hören. Die Wissenschaft hat bewiesen, daß sie ein Traum, eine Lüge sind. Wir wollen sie nicht. Was wir verlangen, ist die Hölle, das Nichts — aber mit all' den Plündern, die ihm vorangehen.“ Was hat die Menge gethan? Sie hat einfach die Folgerungen aus den Vorberäthen des ungläubigen Professors gezogen, den vielleicht der Staat besoldet hat. Die allzu gelehrigen Schüler werden mit Kanonen bedroht, der Lehrmeister solcher Schüler wird statlich geschickt und besoldet.“ — Wasien diese Worte nicht auch auf das heutige Frankreich und so mannde Erscheinungen in unserem eigenen Vaterlande?

— Donauerschiffen, 22. Aug. In einer am Mittwoch, den 21. August, dahier im Gasthaus zur „Linde“ abgehaltenen Vertrauensmännerversammlung der Centrumpartei wurde einstimmig Herr Rathsherr Math. Billmann in Hochemmingen als Centrumskandidat für den Wahlkreis Donauerschiffen aufgestellt. Derselbe hat die Kandidatur angenommen. Herr Willmann ist schon über 30 Jahre Rathsherr in Hochemmingen und treibt Landwirthschaft. Er ist ein Mann aus dem Volke und kennt den Wahlkreis ganz genau.

— Vom Oberland, 22. Aug. Leider gibt es immer noch Lagen wie auch Geisliche genug, die nicht einsehen wollen, wie nothwendig es ist, um eine gute Wahl zu erzielen, sich eine Wilschrift der Wilschrift zu verschaffen und darin die Namen der Parteigenossen nachzuschauen. Es arbeiten manchmal solche Herren mit großem Eifer, aber ohne Vortheil und gar oft auch ohne Erfolg, weil sie das erste Gebot der Wahrheit: „Schaff' Dir eine Wilschrift der Wilschrift an.“ unbeachtet lassen. Zum Beweis dafür sei solcher Leute die Geschichte mitgetheilt, die ich eben gemacht habe. Bei der Durchsicht meiner Wilschrift machte ich nämlich die Entdeckung, daß sage und

Seite bearbeitet, daß sie auch zur Wahl gehen. Ich frage: Spielen denn 30 Wähler keine Rolle und kann nicht das Fehlen dieser 30 die ganze Wahlarbeit, alle Mühen und Sorgen und Opfer illusorisch machen? Gewiß! Wirst Du mir zugeben müssen. Wenn aber dem so ist, dann ist es in Deinem eigenen und im Interesse der Partei unverantwortlich, wenn Du im alten Schlenkerian fortfährst. Mache darum Jeder, der bisher seine Pflicht in dieser Beziehung vernachlässigt, der Partei aber dienen möchte, die wenigen Tage bis nächsten Dienstag noch benützen, um sich eine Abschrift der Wahlliste zu verschaffen, dieselbe durchzugehen und die fehlenden Namen nachtragen zu lassen, damit er nicht zu spät die Wahrnehmung machen muß, daß er eine wichtige Pflicht vernachlässigt hat.

Radolfzell, 22. August. Heute tagte hier unter dem Vorsitz des Herrn Farrer Herr von Wollmatingen, der in Vertretung des in Irland befindlichen Herrn Desan Weidner präsierte, die soziale Konferenz der Deutschen des Sees. Auf der Tagesordnung stand die Fabrikarbeit verheirateter Frauen. Das Referat hatte Herr Farrer Ziegler von Wollmatingen übernommen, der sich seiner Aufgabe in meisterhafter Weise entledigte. Herr Farrer eines Fabrikbesitzers, in dem ein großer Teil der verheirateten Frauen tagsüber in der Fabrik beschäftigt sind, konnte er hier so recht aus seiner Erfahrung reden und bildete darum die Schilderung der Nachteile der Fabrikarbeit den größeren Teil des Vortrages, während die Vorteile derselben bald genannt waren. Den Gehaltengang können wir nicht übergehen, da die angeführten Tatsachen wohl allen, die sich näher mit der sozialen Frage beschäftigen, in ihrer Mehrheit bekannt sein dürften. Bemerkenswert ist noch, daß sich an den Lehrlichen Vortrag eine lebhafte Diskussion anknüpfte, an der sich außer dem Referenten die Herren Farrer Wollmar von Volkertshausen und Kaplan Ruf von Radolfzell beteiligten. Die nächste Konferenz findet am 12. September statt mit der Tagesordnung: Reform des Krankenversicherungsgesetzes. Als Gäste wohnen der heutigen Konferenz neben einigen Herren aus der Nähe, sowie 2 Theologen, Herr Baron v. Stöckingen und Herr Dr. Broomer aus Wühl an.

Aus dem Wahlbezirk Konstanz-Vand, 22. Aug. Mit dem nächsten Sonntag beginnt in unserem Bezirk die Wahlbewegung, indem an diesem Tage unser feierlicher Abgeordneter und nunmehriger Kandidat, Herr Amtsgeschäftsdirektor Josef Giesler aus Mannheim, in der sog. „Hör“ in Weller seine erste Wahlversammlung halten wird. Die Stimmung in unserem Bezirk ist eine für unsere Partei vorteilhafte, so daß an einer glänzenden Wiederwahl Giesler's nicht gezweifelt werden kann. Diese Aussicht soll unsere Parteigenossen natürlich nicht von der eifrigen Arbeit entbinden, sondern nur ihren Mut zum Beginn des Wahlkampfes heben und sie zu um so freudigerer Tätigkeit anstimmen. Im liberalen Lager herrscht noch unter allen Wipfeln Mut und hört man von einer Kandidatur noch gar nichts, die Herren scheinen wirklich in großer Verlegenheit zu sein, denn durchfallende Kandidat zu sein, wird auch bei den Liberalen für eine große Ehre gehalten. Auf unserer Seite sind neben der Versammlung in Singen einwirkende weitere Wahlversammlungen in Aussicht genommen: in Arlen am Dienstag, den 27. August, Abends 8 Uhr, im „Nöste“; in Reichenau-Mittelzell am Sonntag, den 1. September, Nachmittags 3 Uhr, im „Vären“, am Abend desselben Tages in Wollmatingen; am Sonntag, den 15. September, Nachmittags 3 Uhr, im katholischen Vereinshaus Radolfzell und Abends 8 Uhr in Singen. An allen diesen Versammlungen wird Herr Giesler persönlich teilnehmen und über seine bisherige Tätigkeit Bericht erstatten.

Kleine badische Chronik.

Wannheim, 23. Aug. Auf der in Forstheim stattgefundenen Sitzung des Ausschusses des Badischen Sängerbundes soll u. a. auch darüber Bericht gegeben werden, ob mit dem Jahre 1902 in Mannheim stattfindenden Sängerbundesfesten auch ein Gesangsweifest verbunden werden soll. Wie berichtet wird, hat sich einer der Italiener, die unter dem Verdachte, den Arbeiter Schwab ermordet zu haben, verhaftet worden waren, im Untersuchungsgefängnis erhängt.

Georbach, 23. Aug. Die schon seit einigen Jahren schwebende Frage wegen Errichtung eines Bezirksgerichts in dieser Stadt hat gestern in der engeren Sitzung entschieden, als der Verband, dem die meisten Gemeinden des Amtsbezirks angehören, einstimmig wurde und gleichzeitig die Stadtgemeinde Georbach ermächtigt, mit dem Bau des Krankenhauses nach dem Projekt der Groß-Bezirks-Commission Hebelberg sofort zu beginnen. Die Eisenkonstruktion unter Leitung des hiesigen Bauingenieurs Dr. A. C. A. A. dürfte nach dem derzeitigen Stande der Arbeiten bis Mitte Oktober fertig gestellt sein, und da die Herstellung der Gebäude, die alsdann noch zu erfolgen hat, nur kurze Zeit in Anspruch nehmen dürfte, wird die Brücke, wie vorgesehen war, vor Eintritt des Winters noch dem Verkehr übergeben werden können.

Seh. Philippburg, 25. Aug. Von schönem Wetter begünstigt, machte gestern eine Abtheilung der hiesigen katholischen Begeisterung, zugleich mit den Gäcklern, unter der Leitung des hochw. Herrn Kaplans Dr. Wehrle einen Ausflug nach Reiskastel (Gaard). Zur großen Freude beteiligte sich auch der hochw. Herr Beneficent W. H. H., wohl zum letzten Male, da er uns leider schon heimlich am Abend als Pfarrer in die Nähe seiner schonen Heimat am Bodensee kommt. Bald war unter den Klängen des am Fuße des Sees tönenden Orgels, welches auf die Berge, auf die Berge, laßt mich gehen! unser herrliches Ziel erreicht. Doch nicht gleich ging es auf die Berge; nein, zuerst in das Quartier, das uns die stellvertretende Dirigentin, Fräulein Meta Nopp, bei ihrer Schwester, unsern früheren langjährigen Mitglied und jetzigen Frau Weinbinder Strand, in überaus vorzüglicher Weise bereitet hatte. Nachdem der hochw. Herr Stadtpfarrer in wenigen Worten, in denen er besonders die treue Anhänglichkeit der Frau Strand an Kirche und Heimat betonte, und die Sängern und Sängerinnen ihrer Dank absagungen verdicht hatten, begaben sich die Ausflügler nach dem prächtigen, neueren Gotteshaus, um auch Gott die gebührende Ehre zu erweisen und ihn im Liede zu preisen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß Neuhalt eine Partie von mittelgöthlicher Gaultur bist im Chor der alten Kirche. Anschließend an den Klängen folgte unter Führung des Herrn Kaplans Lanmann von Neuhalt ein gemeinsamer Spaziergang auf den naheliegenden Haardberg, dessen Höhe dem Besucher eine sehr schöne und freie Fernsicht und vor Allen ein prächtiges Panorama darbietet. Den übrigen Teil des allzu schnell entschwindenden Nachmittages verbrachte man im „Wälder Hof“ in feierlicher Gemüthsstimmung, um bei Wein und Klaviermusik abzuwecheln mit Gorgelung auch die vorgerückte Zeit und das Schlußwort „Ach möchte sein“ zum Abschied. Mäße der gutgeschulte, langjährige Gäcklerverein Philippburg, dem wir ein kräftiges: vivat, horat creosot zurück, bald wieder einen solchen Tag erleben!

Karlruhe, 23. Aug. Die hiesige Wittve Andreas Bauer, beschuldigt der Unterschlagung von Mühlengeldern, wurde von der Genbarmerie in Untersuchungshaft nach Karlsruhe abgeführt.

Soziales.

Karlruhe, 24. August.
Nachrichtliche Sitzung. In der neuen St. Bernhardskirche wurde am letzten Montag ein von Herrn Hofmeister Wilhelm Blas hier gestiftetes prachtvolles Kirchenfenster eingeweiht. Dasselbe bringt in feinsten Glasmalerei einige Szenen aus dem Leben des hl. Fridolin zur Darstellung; es bildet durch seine effektvolle Farbgebung einen hervorragenden Schmuck des schönen Gotteshauses und gereicht der ausführenden Firma Börner in Offenburg, wie auch Herrn Professor Gabel hier, der die Entwürfe dazu geliefert, zur besten Empfehlung. Ebenso stellt aber auch dieses wertvolle Kirchenfenster, das in rühmlicher und pietätvoller Weise dem Andenken der verstorbenen Frau Friede Blas gewidmet ist, dem wahrhaft christlichen Eifer des Stifters ein ehrendes Zeugnis aus.

Städtische Mühlwerke. Morgen (Sonntag), Abends 8 Uhr, findet in der „Bekendhülle“ Versammlung des Bad. Männervereins „Walden“ statt mit Vortrag. Um vollständiges Erscheinen wird gebeten, da ein schätzes fröhliches Mittellied sein Erscheinen zugesagt hat.

Der katholische Lehrlingsverein veranstaltet, wie aus der Annonce ersichtlich, morgen Nachmittags 4 Uhr im Gesellschaftsraum eine Theateraufführung zu Ehren des hochw. Herrn P. Crescentius H. H., der bekanntlich früher dem Verein als Mitglied angehört. Wegen wird vor einigen Wochen bereits angeführt die Handlung des „Des Priesters Nache, oder: Auf Gottesdienst folgt Gottesdienst“, in welchem ein Ordenspriester die Handlung spielt und das in schöner, erdichteter Weise den Segen des Ordensstandes den Zuschauern vor Augen führt. Daß es im Lehrlingsverein immer recht gemütlich zugeht und daß von seinen Mitgliedern auf theatralem Gebiet vorzügliches geboten wird, ist allbekannt. Da aber morgen der hochwürdige Herr Vater Crescentius den Verein mit seinem Besuche beehren wird, so werden gewiß die Mitwirkenden ihr Bestes können einlegen und dürfte deshalb den Besuchern der Theateraufführung ein genussreicher Nachmittag in Aussicht stehen, zumal ja auch sonst noch manches Unterhaltende geboten werden soll. Die Eltern und Meister der Lehrlinge, sowie alle Freunde unserer Handwerker Jugend seien auch an dieser Stelle zu recht zahlreichem Besuch eingeladen.

Der Verband badischer Eisenbahnbediensteter, der vor drei Jahren gegründet wurde und bereits 5000 Mitglieder zählt, hat bekanntlich morgen und am Montag hier seine Generaterversammlung ab. Die Verhandlungen beginnen Sonntag, Vormittags 11 Uhr, im oberen Saal des „Café Roman“. Abends 8 Uhr findet im Golfenstraße 120 die Festbankett statt, wobei unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Walden“ und der Schmitt'schen Kapelle ein reichhaltiges Programm zur Ausführung gelangt. Montag Vormittag werden die Verhandlungen fortgesetzt, Nachmittags ist gemeinsamer Besuch des Stadtparks, wofür den Teilnehmern der Generaterversammlung von Seiten des verehrl. Stadtrathes freier Eintritt zugesagt wurde.

Der Badische Stenographen-Verband hielt am 17.-19. August in dieser Stadt seinen 3. Verbandstag ab. Eingeleitet wurde derselbe durch einen Kommerz am Samstag Abend, Sonntag, den 18. August, früh 7 1/2 Uhr, begannen im Kolonnenstraße die Verhandlungen bei zahlreicher Beteiligung. Derselben zerfiel in Einzelwortschriften bis zu 240 Silben pro Minute und Gruppenwortschriften bis zu 200 Silben pro Minute. Hieran schloß sich am 19. die Verhandlungsarbeiten, die am 19. durch das Festessen unterbrochen und gegen Abend beendet wurden. Nach dem Geschäftsberichte wurden im abgelaufenen Geschäftsjahre drei Vereine neu gegründet. Zum 1. Vorsitzenden wurde Herr Verwaltungsrath Wilhelm Schöngert, Mannheim einstimmig wiedergewählt. Dem Tag beschloß eine Abendunterhaltung im großen Saal des Kolonnenstraße, während der Montag noch eine größere Anzahl Stenographen zu einem Frühstückessen und einem Nachmittags-Ausflug auf dem Thurnberg bei Durlach vereinigte.

Einige Tage sind in dem Wetterhause auf dem Zwilgplatz meteorologische Instrumente und zwar ein Barometer, ein Thermometer und ein Hygrometer eingebaut, welche mit Registrirvorrichtung versehen sind. Eine Feder zeichnet auf einem eingetheilten Papierstreifen mit rother Tinte eine Kurve, welche den Luftdruck, bezw. die jeweilige Temperatur und den Feuchtigkeitsgehalt der Luft anzeigt. Es ist dadurch dem Publikum ermöglicht, die Bewegungen der Hygrometrie innerhalb mehrerer Tage zu übersehen und sich so über die Witterungsverhältnisse genau zu verlässigen. Die werthvollen Instrumente werden dem Schätze des Publikums empfohlen.

Der Meisterklub im Handwerk. Gegenwärtig beschäftigen sich die höheren Verwaltungsbehörden vielfach mit den Vorarbeiten zur Errichtung der Prüfkommmissionen, von denen den Handwerkern der Meisterklub zu berichten haben soll. Bekanntlich tritt als letzter Theil des Handwerksorganisationsgesetzes vom Jahre 1897 am 1. Okt. d. J. der Prüfklausur der Meisterklub in Kraft. Nach diesem dürfen die Meisterklub in Verbindung mit der der Bezeichnung eines Handwerkers zum Handwerker führen, wenn sie in ihrem Gewerbe die Benutzung zur Anleitung von Lehrlingen erfordern und die Meisterprüfung bestanden haben. Die Abnahme der Prüfung erfolgt durch die Prüfungskommissionen. Die Bildung dieser Kommissionen soll nun in nächster Zeit vollzogen werden, da mit dem 1. Oktober d. J. ihre Tätigkeit zu beginnen müssen. Die höheren Verwaltungsbehörden ernennen die Mitglieder, welche aus einem Werkführer und vier Werkführern bestehen, jedoch erst nach Anhörung der Handwerkskammern. Um die Bestimmung der Prüfungsgegenstände durch die Handwerkskammern zu ermöglichen, wird nach Erledigung dieser Seite der Angelegenheit noch angeordnet werden müssen, daß das Verhältniß der Prüfungskommissionen, der Gang der Prüfung und die Höhe der Prüfungsgebühren durch Prüfungsordnungen geregelt werden. Diese Prüfungsordnungen sollen von den Handwerkskammern mit Genehmigung der Landesverwaltungsbehörde erlassen werden. Auch hierfür sind die Vorarbeiten soweit gefördert, daß am 1. Oktober die nötigen Schritte gehen können werden. Die Prüfungsgebühren stehen übrigens den Handwerkskammern zu, wofür diese aber auch die Kosten der Prüfungskommissionen zur Last fallen.

Das 1. Bad. Leib-Gründler-Regiment Nr. 109 ist heute Vormittag 8 1/2 Uhr per Bahn in's Wandersgelande abgerückt.

Gelbfieber. In den letzten Tagen erschien ein in Forstheim wohnender Unteragent bei einer hiesigen Behörde und machte gegen sich selbst die Anzeige, daß er einer hiesigen Versicherungsgesellschaft eingezogene Prämien gelte im Betrag von über 600 M. veruntreut habe.

Beim Spielen verunglückt. Gestern Abend 7 1/2 Uhr fiel ein 13jähriger Knabe auf den vor dem Neubau der hiesigen Baugewerkschule in der Mollstraße lagernden Eisensteinen hin und her, wobei eine derselben umkippte und dem Knaben den rechten Unterschenkel abbrückte. Der Verletzte wurde mittelst Drohse nach dem Diaconissenhause verbracht, wo ihm der verletzte Unterschenkel abgenommen werden mußte.

Verkehrshörung. Gestern Vormittag 11 1/2 Uhr ist an einem mit Holz beladenen Wagen auf der Kriegerstraße vor dem Garnisonpark dabei das rechte Hinterrad gebrochen und kam der Wagen auf das Bahngelände der Dampfstraßenbahn zu liegen, so daß die um 11 30 Uhr fahrenden zwei Züge nicht passieren konnten. Der Verkehr wurde dadurch aufrecht erhalten, daß die Wagnerschen umfingern und die Züge zurückfahren. Der Wagen konnte erst um 1 Uhr vom Geleise entfernt werden.

Unterschlagung. Ein verheirateter, hier wohnender Tagelöhner hat am 8. d. M. seinem Arbeitgeber, einem hier wohnenden Expediteur, den Betrag von 21 Mark unterschlagen, welchen er im Auftrag seines Arbeitgebers eingeschlagen hatte.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 23. August. Die Verhandlung über die Prozeßkosten im Sternbergprozeß umfaßt 87 — siebenundachtzig — Seiten und erreicht den Betrag von 15 630 Mark. Die Höhe der einzelnen Zeigengebühren war zum Theil sehr hoch. Wie noch erinnert, war z. B. die Zeugin Fischer aus Amerika geladen, sie war erschienen nur unter der Voraussetzung, daß der Bedingung, daß ihr freie Reise, sowohl her, wie zurück, gewährt wurde. Die Kosten für die Reise dieser Zeugin allein belaufen sich an 1000 M. ganz abgesehen von der Entschädigung für den Zeits und Ermüdungsverlust. Zu obiger Summe von 15 630 Mark treten noch die Strafkosten hinzu, die betragen auch für den Millionär geschätzt nur 80 Pf. für den Tag. — Die Sternberger ist also doch ein heures Geschäft. Aber was bedeuten für einen achtzehnjährigen Millionär Lumpige 15 000 Mark!

Bermischte Nachrichten.

Oberhausen, 24. Aug. Die Ethenmer Eisen-Industrie hat zum 1. Oktober sämtliche Arbeiter und Beamten entlassen.

Wien, 23. August. Erzherzog Franz Ferdinand hat auf der Jagd eine beerenreife Frau durch einen Fellschuß in einem Knie bei Böhmisch-Wäraden getödtet.

Bernberg, 21. Aug. Durch Explosion eines Schrapnells sind bei den Übungen der Feldartillerie, die jetzt zwischen Arzberg und Jhorow im Dorfe Konoldy stattfanden, 2 Unteroffiziere getödtet, 1 Leutnant und 6 Artilleristen schwer verwundet worden.

Debenburg, 23. Aug. Die Ortschaft Voe bestehend aus 57 Wohnhäusern und 69 Wirtschaftsgebäuden ist vollständig niedergebrannt.

San Sebastian, 23. Aug. In Motril bei Granada erfolgte gestern früh 1 Uhr ein starkes Erdbeben. Die Einwohner eilten entsetzt und bald nach dem Eintreffen der Donnerwettergebühren unter dem Boden dauerte einige Sekunden. Erst mehrere Stunden später wagten sich die Leute wieder in die Häuser hinein. Es wurde 11 „H. H.“ kein Schaden angerichtet.

Neueste Nachrichten.

Paris, 24. Aug. Eine nach Beendigung des Ministerathes ausgegebene amtliche Note besagt, die Kaiserin von Rußland wird nicht, wie gemeldet, auf dem Landwege dem Kaiser nach Compiegne folgen, sondern gleichzeitig mit dem Kaiser auf der Nacht ankommen und in Dinikchen landen. Es verläutet, es werden große Anstrengungen gemacht, um das Kaiserpaar zu bewegen, einen Tag nach Paris zu kommen. — Präsident Coubet begab sich gestern Abend wieder nach Montclair zurück.

Paris, 24. Aug. Es verläutet, der Jar werde bei seiner Anwesenheit in Frankreich den Präsidenten Krüger empfangen.

London, 23. August. Der „Standard“ meldet aus Pretoria vom 21. d. M.: Louis Botha ist, nachdem er den Südafrikaner Transvaal besucht hatte, wo er Alles that, um die im Feld stehenden Büren zu erneuten Anstrengungen anzufeuern, wie verläutet, nach der Gegend von Bechel zurückgekehrt. Wilson soll in der Umgegend von Lydenburg sein.

New-York, 23. August. Eine aus Rio de Janeiro eingetroffene Depesche besagt: Mehrere regierungsfreundliche Deputirte wurden gestern Abend, als sie die Kammer verließen, von der Menge angegriffen. Ein Deputirter wurde schwer verwundet. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Weitere Unruhen werden befürchtet.

Grafreinet, 23. Aug. Ein holländischer Priester Namens Murray begab sich von hier zu De Wet, um ihn zu bereden, die Kommandos aus der Kapkolonie abzugeben.

Simonstown, 24. August. Der Herzog und die Herzogin von Cornwall traten gestern Nachmittag an Bord des „Dhru“ die Reise nach Kanada über Ascension an.

Kapstadt, 23. Aug. Drei von den in Camdero am 22. Juli verhafteten dreizehn Aufständischen wurden zum Tode verurtheilt und in Grafreinet erschossen. Die übrigen sechs wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit auf der Bermudainsel verurtheilt.

Peking, 23. Aug. Prinz Tsching äußerte, er habe beim Kaiser telegraphisch die Ermächtigung zur Unterschlagung des Protokolls nachgefragt, habe aber keine Antwort erhalten. Er habe nunmehr nochmals in nachdrücklichen Worten angefragt und erwarte umgehend Antwort.

Eingekandt betreffend.

Im Bezug auf das letzte „Eingekandt“, in dem von Ausführenden der Kirchenvereine die Rede war, kommen uns Zuschriften zu, welche ihre Mißbilligung über jene Ausführungen ansprechen. Wie wir dessen uns natürlich auf keine Polemik einlassen, die viel besser, wie wir schon gesagt haben, in einer sachlichen Auseinandersetzung liegt, so werden wir, wenn es um die Sache geht, folgende festhalten:

1. Wir sind nur mit der Tendenz jenes Artikels, daß ein Gäcklerverein sich bilden müsse, wie ein weltlicher Gesangsverein auszutreten, nicht aber mit dem Artikel selbst einverstanden, weshalb wir ihn auch an einer Stelle veröffentlichten, für welche die Redaktion keine Verantwortung übernimmt.
2. Der Artikel hatte keine persönliche Spitze gegen irgend einen Kirchenchor, insbesondere nicht gegen einen Kirchenchor von Reiskastel und Umgebung. Das geht schon daraus hervor, daß der Verfasser ein allgemein hochgeschätztes Mitglied unserer Gäckler ist, der nur die Sache, aber nicht bestimmte Persönlichkeiten im Auge hatte, und eben diese Ansicht in dieser Frage fundieren wollte.
3. Wir glauben, daß sich die Ordnung dieser besprochenen Angelegenheiten ganz nach den örtlichen Verhältnissen richten muß und daß man es jedesmal den dabei maßgebenden Personen, die im Kirchenchor zur Ordnung seiner Angelegenheiten berufen sind, ruhig überlassen kann, was sie unter den so und so gearteten Umständen für das Beste halten.

Stand der Saaten im Großherzogthum.

Mitgetheilt vom Groß. Statthalter Landesamt.
Bei dem unbeständigen vielfach regnerischen Wetter, wie es namentlich in der zweiten Hälfte der Berichtszeit herrschte — einzelne Bezirke hatten auch durch schwere Hagelwetter und wolkenbruchartige Plagen zu zu leiden — konnte die Ernte der Winterhalbinsicht nicht überall rechtzeitig begonnen werden; an anderen Orten ersicherten hiesige Niederschläge die Einbringung der geernteten Frucht. Gleichwohl ist das Wintergetreide zum größten Theil nunmehr unter Dach und Fach, während vom Sommergetreide noch mancher Acker Weizen und Gerste, namentlich im südlichen Schwarzwalde, und im Oberrhein, abgemäht ist. Der Hafer, dessen Stand sich gegen den Vormonat um ein Geringes gebessert hat, steht oder liegt noch fast allenthalben auf dem Felde.

Die Mehrzahl der bis jetzt eingekommenen vorläufigen Urtheile über den Körnerertrag lautet nicht ungünstig; von einzelnen Bezirken wird berichtet, daß man von der diesjährigen Frucht ein gutes Mehl erhoffen dürfe. Weniger günstig sind fast allgemein die Nachrichten über den Strobertrag, die Halme sind infolge der langen Trockenheit in den Vormonaten meist kurz geblieben.

Der Stand der Kartoffeln ist wie im Vormonat fast durchgehends gut, nicht selten sogar sehr gut und die Ernteaussichten werden als vielversprechend bezeichnet. Nur ganz vereinzelt kommen Klagen über stellenweises Faulen der Knollen infolge der vielen Niederschläge der letzten Zeit; einige wenige Berichterstatter melden auch das Auftreten von Engerlingen in den Kartoffelfeldern.

Den Futterpflanzen und Wiesen kamen die Niederschläge am meisten zu Statten; ihr Stand hat sich denn auch gegenüber dem Vormonat beim Acker und bei den Wiesen etwas gebessert, bei der Zuerne ist er gleich geblieben. Allerdings konnten nach verschiedenen Meldungen die ergeblichen Regen nicht überall ausmachen, was anhaltende Dürre in den Vormonaten geschadet hatte. Da jedoch gleichgültig über den Anfall der Stoppelrüben und sonstigen Futterertrags von verschiedenen Seiten befriedigende Nachrichten eingelaufen sind, kann von einer etwa drohenden Futtermittelnot nicht wohl gesprochen werden. Die Klagen über den Gockenschreckenfraß auf den Wiesen sind noch überall recht häufig. Die Vertheilung des Tabaks ist überall recht günstig. Sein Stand, der schon im Vormonat ein guter war, hat sich noch mehr gebessert, er ist fast allenthalben üppig und großblättrig und verspricht einen guten Ertrag.

Weniger gutes wird über den Hopfen berichtet; die Landesnote ist daher auch noch um etwas geringer als im Vormonat. Aus verschiedenen Bezirken wird das Vorkommen von Auz und Ungezieser in den Pflanzungen gemeldet.

Die Reben haben ihren Stand vom Juli behauptet. Die bekannten Schädlinge, wie Ulscherich, Blattfallkrankheit etc. scheinen bis jetzt — wohl eine Folge eifriger Spritzens und Schwefelns — nur selten aufgetreten zu sein, wenigstens wissen nur einige Berichterstatter davon zu berichten. Zumest sprechen sich die Meldungen sowohl über den gegenwärtigen Stand als auch über den zu erwartenden Herbst recht zufriedenlich aus.

Nach der Stufenfolge einer Nr. 1 sehr guten, Nr. 2 guten, Nr. 3 mittleren (durchschnittlichen), Nr. 4 geringen Nr. 5 sehr geringen Ernte, berechnete der Stand der Saaten Mitte August bei Hafer am 27 (Dazwischen Mitte Juli bis 28. 28), Kartoffeln 2.0 (2.0), Acker 3.0 (3.2), Zuerne 3.2 (3.2), Wiesen 2.5 (2.7), Tabak 1.8 (2.1), Hopfen 3.3 (3.2), Reben 2.4 (2.4).

Handel und Verkehr.

Mannheim, 23. August. (Effekten-Börse.) Die Börse verlief in stiller Haltung. Kleinere Umsätze erfolgten in 4 Proz. Mannheimer Stadt-Obligationen vom Jahre 1901 zu 102.40 Proz. und in Pfälz. Bank-Aktien zu 113.50 Proz. Sonstiges unverändert.

Frankfurt a. M., 23. August. (Schlußkurs 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 168.47, London 204.27, Paris 809.88, Wien 852.83, Ital. 77.80, Privatdisk. 2 1/2%, 4% Deutsche Reichsbank (abg. 3 1/2%) 100.95, 3% Deutsche Reichsbank 99.90, 3% Preuss. Konv. (abg. 3 1/2%) 100.95, 3 1/2% Baden in Gulden 98.80, 3 1/2% Baden in Mark 99.30, 3 1/2% do. 99.10, 3% do. 1896 90.55, Oesterr. Goldrente 101.50, Oesterr. Silberrente 99.50, Oesterr. W. von 1860 140.85, 4 1/2% Portug. 37.80, Deutsche Bank 193.80, Badische Bank 116.00, Rhein. Kreditbank 140.00, Rhein. Hypothekend. 165.00, Kaiser Hypothekend. 163.00, Oesterr. Länder. —, Schweiz. Central —, Schweiz. Nordost 99.70, Schweiz. Union 91.30, Jura-Simplon 99.70, Bad. Zuckerfabrik 82.75, Nordb. Lloyd 115.40, Hamb. & Amerik. 119.00, Maschinenfabrik Oerger 139.00, Karlsruhe Maschinenfabrik 209.00, La Botece S.-A. 20.00.

— Zur Verhaftung Terlinde's wird gemeldet, daß der deutsche Konsul gegen den in Milwaukee verhafteten G. Terlinde einen Prozeß angestrengt und die Verhaftung seines Eigenthums verlangt hat. Der Bundeskommisär hat den Verhandlungstermin bis zum 6. September verschoben. Dazu bemerkt die „Post“, es ist vermuthlich in Deutschland weit verbreiteten Irrthum zum Opfer gefallen, daß die Terlinde's Saaten nur wieder ansetzen. In Wirklichkeit wird jeder hieher gehörige Vertheiler ausgestellt, wenn die requirirende Behörde bezw. die Regierung des Heimatlandes die nicht unerheblichen Kosten der Auslieferung und des Transportes hinterlegt. G. hat dies offenbar auch nicht gewagt und sich in Milwaukee so sicher gefühlt, daß er aus der Identität seiner Personlichkeit kein Geheimniß machte und seine Baarhaft von 100 000 Mark in aller Gemüthsruhe deponirte.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Geburten: 22. August, Adolf Hofbauer von Forstheim, Zimmermann hier, mit Ida Wühlinger von Wäldch. — Georg Maier von Stuttgart, Schuhmacher hier, mit Luise Ernst von Weingarten. — Julius Schwab von Schwarzach, Kaufmann hier, mit Luise Reiningen von W. Geburten: 17. August, Lina Christina, Vater Wilh. Wagner, Metzger. — 18. August, Karl Stefan Andreas, Vater Konrad Widmann, Kaufmann. — Friedrich Anton, Vater Josef Kunst, Resident. — 19. August, Frieda Ida Anna, Vater Ernst Grohmann, Drecker. — Lina Gertrud, Vater Konrad Ernst, Tagelöhner. — 21. August, Edmund Alois, Vater Thaddäus Franz, von Sailerzst, Maschinen-Ingenieur. — Friedrich Wilhelm, Vater Jakob Pfister, Buchdrucker. — 22. August, Karl, Vater Emil Gilling, Bildh. Assistent. — Maria Theobora, Vater Karl Julius Klingmann, Kaufmann.

Todesfälle: 21. August, Maria Keller, alt 83 Jahre, Wittve des Ministerialraths Ignaz Keller. — Wilh., alt 29 Tage, Vater August Semendruer, Straßenbahnkassierer. — 22. August, Wilhelmine Edwin, alt 77 Jahre, Wittve des Gerichtsnotars Friedrich Edwin. — Katharina, alt 1 Jahr 6 Monate 18 Tage, Vater Heinrich Wolf, Registrator. — Susanna, alt 9 Monate 25 Tage, Vater Mathias Herresbach, Schieferdecker. — Philipp, alt 3 Jahre, Vater Philipp Heft, Tapezier. — Adolf, alt 1 Monat, Vater Adolf Gamb, Wirth. — Cäcilie Dollmatsch, Privatierin, ledig, alt 73 Jahre. — Lina, alt 5 Monate 10 Tage, Vater Jakob Wenger, Schneider.

Auswärtige Todesfälle.

Durlach: Eduard Scholl, Hofschreiber, 76 J. — Offenburg: Christian Fieker, Groß. Eisenbahnbedienst.

Wuthmaßliches Wetter am 24. und 25. August. Der über Großbritannien, der südlichen Nordsee, Nordfrankreich, Belgien, Holland, Nordwestdeutschland und fast ganz Süddeutschland ausgebreitete Hochdruck von 770 mm herbergt die Wetterlage von fast ganz Europa. Nur über Nordkanadien steht das Barometer noch wenig unter mittel. Für Samstag und Sonntag ist bei Tags über wärmer, Nachts etwas kühler Temperatur festgestellt trocken und heiteres Wetter in Aussicht zu nehmen.

Für die Brandbeschädigten in Gennendronn

sind bei der Unterschritten eingegangen: Bis her 24.05 M. R. 3 M. Zusammen 27.05 M. Wir bitten um weitere gütige Gaben.

Expedition des Badischen Beobachters.

St. Joseph-Institut, Strassburg i. E. Spezial-Versandt Reliq. Kirchen-u. Zimmerornament, relig. Kunst- u. Geschenke-Gegenst. Alle kl. relig. Artikel. Auswahl Muster u. Kataloge auf Verlangen.

+

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren innigst geliebten Sohn,

Josef Roshknecht,
Geometer in Karlsruhe,
heute im Alter von 47 Jahren, nach kurzem, aber schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich abzurufen.

Bewandten und Bekannten widmen wir diese schmerzliche Nachricht.

Fullendorf, 23. Aug. 1901.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
die Eltern
J. Roshknecht, Bezirksarzt a. D.,
und Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 25. August, Nachmittags 4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. Trauerhaus: Körnerstraße 7, II.

Gottesdienstordnung.
Sonntag, den 25. August 1901.

Katholische Stadtparochie St. Stefan.
6 1/2 Uhr Frühmesse.
7 1/2 Uhr hl. Messe.
8 1/2 Uhr hl. Messe.
9 1/2 Uhr Militärsgottesdienst.
9 1/2 Uhr Hauptgottesdienst: Predigt und Amt.
11 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Homilie.
8 Uhr Jubiläumsgedacht mit Regen.

Turnhalle der Karl-Wilhelmschule (Oststadt).
7 Uhr hl. Messe.
8 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt.

St. Vincentiuskapelle.
6 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
8 Uhr Amt und Predigt.
5 1/2 Uhr Herz Maria-Bruderschaft. Liebsfratzenkirche.

6 Uhr Frühmesse.
8 1/2 Uhr Kindergottesdienst mit Homilie.
9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.
11 Uhr hl. Messe.
2 1/2 Uhr Herz Maria-Bruderschaft. St. Bonifatiuskirche.

6 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.
6 1/2 Uhr Frühmesse.
9 1/2 Uhr Predigt und Hochamt.
2 1/2 Uhr Jubiläumsgedacht. St. Franziskushaus.

8 Uhr Amt.
St. Peter und Paulskirche (Stadtheil Mühlburg).
5 1/2 Uhr Beichtgelegenheit.
6 u. 7 Uhr Ausheilung der heiligen Kommunion.
7 Uhr Frühmesse.
9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Generalkommunion der Jungfrauenkongregation.
4 Uhr Zitarkonzert der Jungfrauenkongregation mit Festpredigt und feierliche Aufnahme mit Te Deum.
Kollekte für das Rettungshaus in Seifersheim.
Montag 7 Uhr: Requiem für die verstorbenen Kongregantinnen.

Katholische Volksbibliothek des Vereins vom hl. Carl Borromeus.
Geöffnet Sonntags.
St. Stefan und Liebsfratzenparochie, Nowaduanlage 19. 1 1/2 - 3 Uhr;
St. Bonifatiusparochie, Grenzstraße 7. 11 - 12 Uhr;
St. Peter und Paulparochie, Rheinstraße 3. 11 - 12 und 2 1/2 - 4 Uhr.
Um Rückgabe der entlehnten Bücher wird gebeten.

Pfänder-Versteigerung.
Som 19. bis 27. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Pfandsummen bis zu Lit. A. Nr. 10000 gegen Verzinsung, und zwar:
Montag: Fahrzeu, 11hren.
Dienstag: 1 Parodie Corsetten etc.
Karlsruhe, den 15. August 1901.
Städtische Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Konstanz.
Kath. Vereinshaus St. Johann
(nächst dem Münster).
Restaurant, Fremdenzimmer. Säle für Gesellschaften. Telefon Nr. 250.

In einer verkehrsreichen Stadt Badens ist ein seit 27 Jahren betriebenes Geschäft unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe ist in bester Lage und würde sich zu jedem Geschäfte eignen. Offerten unter Nr. 67 an die Expedition dieses Blattes erbeten!

Dankfagung.

Für die Beweise herzlicher Theilnahme, die uns bei dem Hinscheiden unseres lieben Bruders, Schwagers und Onkels, des Professors a. D.

Julius Pecher

in so reichem Maße zugekommen sind, sprechen wir hiermit unseren wärmsten Dank aus.

Besonders dankbar gedenken wir auch der uneigennütigen, aufopferungsvollen Pflege durch die Warmherzigen Brüder während seines schweren Leidens.

Karlsruhe, den 23. August 1901.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Sophie Pecher,
Franz Pecher.

Bekanntmachung.

Nr. 14118. Das Volksbad im Schulhaus Schützenstraße Nr. 35 bleibt wegen Reparaturen bis 4. September ds. J. geschlossen.
Karlsruhe, den 22. August 1901.

Der Stadtrat:
Siegist. Neudorf.

Das St. Marienhaus in Konstanz

empfiehlt sich den tit. Eltern und Pflegern zur Ausbildung junger Töchter in allen Haushaltungs- und Handarbeiten. Eintritt am 6. November.
Prospekt und Näheres durch die Schwester Oberin.

Rippoldsau (Alt-Klösterle)
(wenige Schritte unterhalb der Kirche).
Renommirter, seit 70 Jahren bestehender

Gasthof z. Erbprinzen v. Schneggenburger
mit herrlichem Garten und Terrasse — in nächster Nähe des Waldes. — Bekannt durch gute Küche und reine Weine. — Bier vom Fass. — Pension. — Restauration zu jeder Tageszeit. — Wäber und Wagen im Hause. — Telefon. — Gallestelle der Postwagen nach Wolfach. Für Touristen und Radfahrer beste Unterkunft bei billigen Preisen: Logis von M. 1.20 bis 1.50. Mitglied des deutschen Radfahrerbundes und Union. Durch den Wald bis ins Badhotel und Kurhaus 15 Minuten. Pension für Monat September per Tag M. 5.

Ausgewähltes Lager

katholischer Theologie, Belletristik, Jugend- und Zeitschriften, Gossine, Legenden, Gebet-, Gebrauchs- und Betrachtungsbücher.

Carl Sartori's Nachf., Buchhandlung, Konstanz.
Auswahlendungen franco!

Atelier für Photographie und Malerei
Kuno Mueller,
Karl-Friedrichstraße 32, Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 32, neben Hotel Germania.

Specialität: **Kinderaufnahmen.**

Solide Preise! Sonntags geöffnet. Solide Preise!

Von heute bis Ende dieses Monats

15% Rabatt

auf sämtliche

Sommer-, Wasch- und Lüstre-Anzüge,

Sackos, Westen, Hosen, Blousen

für Herren und Knaben.

Spiegel & Wels,
Kaiserstraße 76 (Marktplatz).

Vor

Einkauf von Betten und Polstermöbeln veräume Niemand, unser namend **grosses Lager** zu besichtigen.

— Fertige Divans und Wohnzimmer-Sophas, in allen Preislagen, größte Auswahl in Bettstellen, Schränken und Chiffonnières, Kommoden, Tischen, Stühlen, Spiegeln, ganze Aussternern, sowie einzelne Zimmereinrichtungen unter Garantie für solide Arbeit.

— Ganze Aussternern werden besonders berücksichtigt.

Gebr. Klein, Durlacherstraße 97/99.

COUVERTS mit und ohne Firma Brief-, Post- und Aktienformat empfiehlt billigt die Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Cadenia“ in Karlsruhe.

Großherzoglich Badische Baugewerkschule
Karlsruhe.

I. Abteilung für Hochbau-Techniker.
(Vorbereitung für staatliche Baumeisterprüfung.)

II. Abteilung für Bahn- und Tiefbau-Techniker.
(Vorbereitung für staatliche Baumeisterprüfung.)

III. Abteilung für Maschinenbau-Techniker.
(Vorbereitung für staatliche Baumeisterprüfung.)

IV. Abteilung zur Heranbildung von Gewerbelehrern.
Beginn des Wintersemesters: Montag, den 4. November 1901.
Anmeldungen jederzeit schriftlich und zwar an die Direktion der Großherzoglichen Baugewerkschule Karlsruhe i. B. Schulgeb. 30. Markt. Post. Logis nebst Bekleidung in Privathäusern 200—230 Mark.
Programm gratis.

Die Direktion: Kircher.

Großh. Bad. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

Die Schüleraufnahme für das Schuljahr 1901/02 findet statt: für die männl. Abteilung (Fachschule) am Dienstag, den 22. Oktober 1901, vormittags 8 Uhr; für die Abendschule am Dienstag, den 22. Oktober 1901, abends 8 Uhr; für die Damenabteilung am Dienstag, den 5. November 1901, vormittags 8 Uhr.

I. Fachschule: Architektur, Bildhauer, Eisler, Dekorations-, Keramik-Klasse, drei Jahresturse; Zeichnerklasse, vier Jahresturse.

II. Damenabteilung. Fächer: Geometrisches und Projektions-, Freihand-, Figuren-Zeichnen; Aquatellieren, Stilllebenmalen, Stillleben, Entwerfen, Modellieren.

III. Abendschule: für Gewerbegehilfen und Lehrlinge.

Jahresbeitrag für den ganzen Jahreskurs bei der Aufnahme zu entrichten: für die Fachschule, die Damenabteilung und für Gäste: a. Reichsbangehörige 50 M., b. Ausländer 70 M., für Abendschüler 15 M.
Eintrittsgeld für a. und b. 10 M.

Anmeldungen für die Fachschule sind bis längstens 15. Oktober schriftlich unter Beilage von Schul- und Gehaltszeugnissen, Neummündzeugnis, Geburtschein und Zeichnungen an die Direktion einzureichen.
Für die Damenabteilung werden Vorzeichnungen vom 1. Oktober d. J. ab entgegengenommen; bei der Aufnahme sind Zeichnungen vorzulegen.
Kost und Wohnung in Privathäusern per Monat von 50 M. ab. — Programm gratis.

Die Direktion.

Trockenplatten,

tadellose Qualität, hohe Empfindlichkeit,

Marke $\frac{9}{10}$ $\frac{9}{12}$ $\frac{12}{16}$ $\frac{12}{18}$ $\frac{12}{24}$ cm

„Fidelitas“ Mk. — 60 1.— 1.80 2.— 3.80 p. Dtzd.
gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

Bei Aufträgen über Mk. 10.— billigere Preise.

Fidelitas-Celloidin-Postkarten,
erstklassiges Fabrikat,

10 Stück glänzend oder matt Mk. — 35
30 " " " " " " 1.—
100 " " " " " " 3.25

Emil Bühler, Phot. Industrie, Karlsruhe.

Vorteilhafteste Bezugsquelle für phot. Apparate und Artikel.

Preisliste gratis.

MAGGI'S GEMÜSE-KRAFT-Suppen à 10 Pf.

für 2 Teller ausgezeichnete Suppe, empfehle ich meiner verehrlichen Kundschaft ganz besonders, weil besser und praktischer als alle anderen Präparate gleicher Zweckbestimmung.

Herrn. Hirth Wwe., Winterstraße 36.

Sparkochherde

für Hotels, Restaurationen, Anstalten und Private empfohlen

Karl Ehreiser, Karlsruhe,
Herdfabrik. Grossh. Hoflieferant.

Illustrierte Preisliste gratis.
Viellach prämiert. Mit Staats- und goldenen Medaillen.

Katholischer Lehrlingsverein Karlsruhe.

Am Sonntag, den 25. August, Nachmittags 4 Uhr, veranstaltet der Verein zu Ehren seines früheren Mitgliedes, des hochwürdigsten Herrn Kaplans P. Gregorius, im Saale des katholischen Gesellenhauses, Söfkenstraße 58, eine Theater-Aufführung:

Des Priesters Rache,
oder: **Auf Gottes Raub folgt Gottes Fluch.**
Schauspiel mit Gesang in 4 Akten.

Hierzu laden wir die Eltern und Weiter der Lehrlinge, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins mit der Bitte um zahlreichen Besuch freundlich ein. Der Vorstand.

Eintrittspreise: 1. Platz 40 Pfg., 2. Platz 20 Pfg., Kinder unter 10 Jahren auf beiden Plätzen die Hälfte. — Kasseneröffnung 7 1/4 Uhr.

Panorama Festhalleplatz.

Colossal-Zyklusgemälde.

Neu ausgestellt:

● Die Kreuzigung Christi mit Jerusalem. ●

Eintritt à Person 50 Pfg., Kinder und Militär 25 Pfg.

Stadtgarten bezw. Festhalle.

Sonntag, den 25. August, Nachmittags 4 Uhr:

= **Militär-Concert** =

der Kapelle des

3. Badischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 50

Leitung: Stabskomponet Otto Schotte.

Eintritt: { Abonnement 20 Pfg.
Nichtabonnement 50 "

Programm 5 Pfg.

— Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt. —

Illustr. Hand-Lexicon
auf d. Boden d. Wiss. Westanschauung!
Im Oktober beginnt zu erscheinen

Herders Konv.-Lexicon
vollständig mit 160 Hefen oder 8 Bänden.
Bestellungen nimmt jetzt schon entgegen:

Jos. Wabels Buchhandlung,
Freiburg i. B.,
Bertholdstraße 12,
schräg der Universität.

Café Nowack
(vis-à-vis der Festhalle).

Vorzügliches

Höpfner Bier.

Beste reine Weine.

Gute Küche u. Café
zu jeder Zeit.

Gibbsche eis. Blumentische, Blumenbänke, Bettstellen f. Kinder u. Erwach., n. engl. Art, Flachengestelle u. Schränke, Putz- u. Kleiderbänke, Handbügelleiste, Matratzen, Nachtschilde, Korkenputze, Eiser, Schirmständer, Schützen, Stühle, Tische, Bogelstühle, Nachtschilde, Bettstühle, Stühle, Bänke, Teile f. Gärten kauf man am billigsten bei F. X. Schultheiss in Thengen, Kreis Konstanz. Lieferung überallhin franco. Kataloge und Preislisten gratis u. franco.

Möbelfabrik und Lager
von

Pottler Schrof,
Werderstraße 57,

empfehlen sein großes Lager in allen Sorten **Kaisern- und Polstermöbeln, Betten, Spiegel, Stühlen, Bettfedern** etc.

Infolge eigener Fabrikation und großer, reell und billiger Einkäufe sind komplette Aussternern in jeder Preislage finden besondere Berücksichtigung.

Ansicht gerne gestattet.
Beisatzung nach Liebereinkauf.
Aufarbeiten von Polstermöbeln bei billiger Berechnung.

Gg. Fessenmaier's

Möbeltransport-, Verpackungs- und Aufbewahrungs-Geschäft

befindet sich

Kuifenstraße 38.

Ein Schüler,

welcher die höheren Lehranstalten Baden-Badens besuchen will, findet in deren Nähe bei einer kleinen Familie zu mäßigem Preise Pension.

Näheres bei **V. Staudacher,**
Bismarckstraße 12, Baden.

Beschäftigungs-Gesuch.

Ein Schreiber sucht Beschäftigung im Auffrischen und Aufputzen von Möbeln in Hotels oder Privathäusern.
Geht. Offerten unter Nr. 69 an die Expedition des „Bad. Beob.“ erbeten.

Stadtgarten-Theater
Karlsruhe.

Direktion Dr. Th. Bove.

Samstag, den 24. August 1901.

In Gunken des Schriftstellers und Journalisten-Vereines.

College Crampton.

Romolie in 5 Akten von G. Hauptmann.
Kasseneröffnung 7 1/4 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Sonntag, den 25. August 1901.

Gasparone.

Operette in 3 Akten von Karl Millöcker.

Dienstag, den 27. August 1901.

Die Gaubenerde.

Zwittwoch, den 28. August 1901.

— Einmaliges Gastspiel. —

Mme Sigrid Arnoldson.

Kartenververkauf bei M. Levisohn & Co., Kaiserstraße 141.

Verantwortlich:

Für den politischen Theil:
Josef Theodor Meyer.

Für kleine badische Chronik, Solales, Vermischte Nachrichten und Gerichtsamt:
Hermann Wähler.

Für Feuilleton, Theater, Concerte Kunst und Wissenschaft:
Heinrich Vogel.

Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inzerate und Belamen:
Heinrich Vogel.

Sämtliche in Karlsruhe.
Notations-Druck und Verlag der Aktiengesellschaft „Cadenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.